246. Mittwoch, den 20. Oktober 1869. **246.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 18. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath v. Röder zu Neuzelle den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife und dem Balletmeister Taglioni zu Berlin den Rothen Adler-Orden IV. Kl. zu verleihen; den Kreisgerichts-Rath Christ in Preuß. Holland zum Direktor des Kreisgerichts in Osterode zu ernennen; und dem Sanitäts-Rath Dr. Richarz in Endenich bei Bonn den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Kreisrichter Cremer in Hagen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Bochum und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gelsenkirchen, ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Schönitz am Gymnasium zu Schrimm ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der kirchliche Zehnte.

„Wer hat das Geld, der hat die Welt." Das soll schon zu Krassus Zeiten so gewesen sein, und gilt heut mehr denn je — trotz all' dem gewaltigen „Krieg gegen das Kapital." In Wahrheit ist aber auch der „Krieg gegen das Kapital" eigentlich nur ein Krieg gegen die Kapitalisten, von denjenigen unternommen, welche selbst Kapital haben möchten, daß sind heut besonders die Angehörigen zwei sehr verschiedener Lebenssphären: die Arbeiter und die Landwirthe. Die ersteren gönnen dem Kapital seinen Gewinn (oder wie der Held der „Staatsbürger-Ztg." sagt: den „faulen Erwerb") nicht, sie möchten gern mit ihrer Arbeit zu einer höheren Quote daran Theil nehmen; die Landwirthe dagegen klagen, daß das Kapital seine beliebigen Bedingungen machen kann, unter denen es sich zu Diensten stellen will, und daß es frank und frei überall hin sich bewegen darf, anstatt im Lande zu bleiben und sich redlich zu nähren.

Aber weder die Angriffe der Sozialisten noch die Klagen der Oekonomen haben, so viel Berechtigung auch in Beiden steckt, das Kapital nach ihrem Willen zwingen können, im Gegentheil, es ist fast noch mächtiger geworden und hat Gesetzgebung und Verwaltungsprinzipien sich willfährig gemacht. Die Aufhebung der Wuchergesetze, das neue Subhastationsgesetz, die in Aussicht gestellte neue Hypothekenordnung, welche selbst das unbewegliche Gut beweglich machen will, damit es die Macht des beweglichen Kapitals erhalte, und viele andere Anzeichen bekunden das gegenwärtige, nicht auf einer Laune des Schicksals sondern auf Gesetzen, die man wirthschaftliche Naturgesetze nennen könnte, beruhende Uebergewicht des Geldbesitzes.

Dem gegenüber haben die an Grund und Boden haftenden Interessen eine Vernachlässigung zu beklagen. Nicht nur daß die Gesetzgebung dem Kapital große Zugeständnisse machte, welche Grundbesitzern und Landwirthen alte bisher noch nicht durch irgend welchen Ersatz wieder ausgeglichene Vortheile entzogen, Gesetzgebung und Verwaltung haben auch unterlassen, wenigstens nicht genügend gestrebt, alte Lasten dem Grundbesitz abzunehmen, wie z. B. den kirchlichen Zehnten. Es ist darum natürlich, daß die Grundbesitzer, besonders die Landwirthe, immer mehr danach einer Vertretung der Standesinteressen Verlangen tragen. Mit Geist und Geschick vertritt diese Richtung die in Berlin erscheinende „Norddeutsche landwirthschaftliche Zeitung" und eben dadurch, daß sie auch politische Standesinteressen verfolgt, unterscheidet sie sich von den meisten übrigen den landwirthschaftlichen Angelegenheiten gewidmeten Fachblättern. Die Prämienanleihe, die Frage über Errichtung landwirthschaftlicher Kammern und über Bildung einer Grundbesitzerpartei im Landtage, Wünsche der Landwirthschaft bei Reform des Strafgesetzes, das waren die Gegenstände, mit welchen dieses Blatt sich in der letzten Zeit vorzugsweise beschäftigte und welche es um so gründlicher behandeln konnte, als es tüchtige, die Zeitverhältnisse mit klarem Auge erfassende Landwirthe zu seinen Mitarbeitern zählt.

In den letzten Nummern bringt die „Norddeutsche landwirthschaftliche Zeitung" eine Reihe Artikel aus der Feder Anton Niendorfs über den Zehnten. Diese Aufsätze erscheinen recht zu gelegener Zeit, da sie einen Gegenstand zur Diskussion stellen, welcher demnächst im Abgeordnetenhause zum so und so vielten Male zur Sprache kommen wird. Die Abgeordneten Dr. Becker (Dortmund) und Prof. Gneist, der eine Fortschrittsmann, der andere Natioalliberaler, haben nämlich einen Gesetzentwurf nebst Motiven eingereicht, betreffend die Ablösung der den Geistlichen und Schulinstituten, sowie den frommen und milden Stiftungen ꝛc. zustehenden Reallasten. Wie stark in dieser Sache unsere Provinz betheiligt ist, beweist u. A. die von Gutsbesitzern des Großherzogthums im vorigen Jahre an das Herrenhaus, den „natürlichen Vertreter landwirthschaftlicher Interessen", gerichtete Petition, worin die Aufhebung des Gesetzes vom 15. April 1857 und die Verwirklichung der Verheißungen vom 30. Oktober 1848 und 2. März 1850 erbeten wurde.

Das Gesetz vom 15. April 1857 beschränkt nämlich die Zulässigkeit der Ablösung der Realabgaben an die in Rede stehenden Institute, indem es die Ablösbarkeit von festen Abgaben an Körnern und festen Leistungen an Holz und Brennmaterial gänzlich ausschließt, während andere Naturalabgaben in eine unablösliche Roggenrente verwandelt werden, welche nach den jährlichen Martinimarktpreisen in Geld abzuführen ist, feste Geldabgaben endlich, je nach dem Grunde ihres Ursprungs, entweder zum 25-fachen oder zum 33⅓-fachen Betrage abgelöst werden können. Unendliche Beschwerden gegen dieses Gesetz veranlaßten das Ministerium der neuen Aera im Jahre 1861, dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die wesentlichsten Beschränkungen des Gesetzes vom 15. April 1857 beseitigt werden sollten, indem einmal die Ablösbarkeit der festen Körnerabgaben und festen Leistungen an Holz- und Brennmaterial durch Umwandelung in eine in Geld abzuführende Roggenrente und zweitens die Zulässigkeit einer Kapital-Ablösung dieser Rente zum 25-fachen Betrage, sowie der nach dem Gesetze vom 15. April 1857 festgestellten Roggenrente vorgeschlagen wurde. Dieser Gesetzentwurf, welcher vom Abgeordnetenhause mit einigen Modifikationen angenommen wurde, kam jedoch nicht zu Stande, er scheiterte an dem Widerstand des Herrenhauses. Seit dem Jahre 1859 ist keine Session vergangen, in der nicht, theils von der Kommission, theils vom Plenum des Hauses, in Folge der zahlreichen Petitionen die Regierung aufgefordert wurde, in der „nächsten" Session einen auf Abänderung des Gesetzes vom 15. April 1857 hinzielenden, den Grundsätzen des Gesetzentwurfes vom Jahre 1861 entsprechenden neuen Gesetzentwurf vorzulegen.

Die „nächste" Session ist noch immer nicht gekommen, wohl aber hat in der „letzten" Session ein Vertreter des Kultusministers erklärt, daß das Ministerium eine Abänderung der Prinzipien des Gesetzes vom 15. April 1857, „ohne welche das Eigenthum der geistlichen Institute keinen hinreichenden Schutz behalte," nicht in Aussicht stellen könne, und der Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums konnte keinen dringenden Grund zu einer allgemeinen Aenderung des Gesetzes von 1857 finden, und war der Ansicht, sich in dieser Angelegenheit den Interessen des geistlichen Ministeriums unterordnen zu können.

Unter solchen Umständen hatte das Herrenhaus eine leichte Entscheidung, es wies im Anfang d. J. die Petition unserer Gutsbesitzer zurück, einmal weil das Recht auf Seiten der Kirche ꝛc. sei und weil nicht nachgewiesen wäre, daß der Dezem ein die Landwirthschaft schädigendes Institut sei. Die Petenten hatten wahrscheinlich wie der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten geglaubt, es mit einer „wohlerleuchteten" Versammlung zu thun zu haben, und es unterlassen, die ganze Geschichte vom Ei an noch einmal durchzuarbeiten, nachdem sie über 50 Jahre lang aufs gründlichste von Staatsrechtslehrern, Publizisten und Landwirthen behandelt worden ist. Für das Herrenhaus war freilich diese Literatur nicht da, denn der Kultusminister hatte gesprochen: Roma locuta — res finita.

Da aber selbst das wohlerleuchtete Herrenhaus dem kirchlichen Zehnten sein Wohlwollen noch nicht entziehen kann, so werden unsere Leser es hoffentlich nicht als eine Beleidigung auffassen, wenn wir in einem folgenden Artikel diesen Gegenstand von seiner rechtlichen wie von seiner wirthschaftlichen Seite beleuchten.

Verwahrung.

Die am 2. Oktober sanft entschlummerte Kartellkonvention mit Rußland spukt — ein irrender Geist — noch immer in den Artikeln berliner Korrespondenten. Ein solcher schreibt unterm 13. d. Mts. an die in Augsburg erscheinende „Allg. Ztg.":

„Was Graf Bismarck ohne Zweifel vorhersah, als er dem Drängen der Liberalen nachgab und sich zur Aufhebung der mit Rußland vereinbarten Kartellkonvention entschloß, ist bereits eingetreten, und jedenfalls rascher als er es vermuthen konnte. Noch ist nämlich dieser Vertrag nicht außer Wirksamkeit getreten und schon malen sich die Bewohner der Grenzprovinzen die Schrecken des Einfalls russischer Ueberläufer mit den schwärzesten Farben aus und Blätter deutscher und polnischer Zunge fordern laut und dringend den Abschluß einer neuen Vereinbarung, welche die Grenzprovinzen vor den Gefahren sicher stelle die mit dem Eindringen des russischen und des polnischen Gesindels verbunden seien. Daß Graf Bismarck, als er, gereizt durch die Demonstrationen im Abgeordnetenhause, sich weigerte, die Kartellkonvention zu erneuern, nichts anderes wollte und erwartete, als von den betheiligten Provinzen selbst um die Wiederherstellung dieses oder eines wenigstens ähnlichen Vertrags gebeten zu werden, habe ich schon früher angedeutet und scheint sich jetzt vollkommen bestätigen zu sollen.

Wenn die augsburger „Allgemeine" solche Berichterstatter hat, dann darf man sich freilich nicht wundern über die oft krausen Vorstellungen, welche jenseits des Mains von unseren Verhältnissen herrschen. Denn von alledem, was jener korrespondirende Prophet in Berlin vorhergesehen und dann bestätigt findet, ist auch kein Wort wahr. Zunächst sollte doch der betreffende Herr wissen, daß die Kartellkonvention am 13. Oktober schon 11 Tage „außer Wirksamkeit getreten" war. (In der ganzen offiziösen Presse wurde das gemeldet.) Wer sind nun die „Blätter deutscher und polnischer Zunge", welche „laut und dringend" eine neue Kartellkonvention verlangen. Die „Posener Zeitung" hat (unterm 20. Sept., vgl. Nr. 220,) ganz allein auf die Uebelstände hingewiesen, welche das Aufhören der Konvention im J. 1842 für unsere Provinz zur Folge hatte, und daß dies in Verbindung mit politischen Gründen die Regierung wohl bestimmen könnte, ein neues Kartell mit Rußland abzuschließen. Wir selbst haben, so oft wir über die Konvention sprachen — und dazu hatten wir, da in der deutschen Presse mannichfache Irrthümer über dies Verhältniß sich zeigten, öfter Gelegenheit, — uns stets gegen Erneuerung des Auslieferungsvertrags zum wenigsten gegen einen im Geiste des Kartells von 1857 zu schließenden ausgesprochen. Die offiziösen Korrespondenten benützen aber die in unserem Artikel (Nr. 220) angegebenen Thatsachen derart daß es scheinen mußte, als wünschte die Grenzbevölkerung selbst die Erneuerung der Konvention, während wir nur das im September aufgetauchte Gerücht, die Regierung wolle die Konvention erneuern, zu erklären strebten, indem wir nach den Gründen suchten, welche für die Regierung trotz der das Gegentheil verlangenden Wünsche des Landes wohl maßgebend sein mochten. Nun hat die Regierung aber doch die Konvention eingehen lassen, ohne einen neuen Vertrag zu schließen, und bis jetzt ist der dahingegangenen auch noch kein Wort des Bedauerns gefolgt, keine Thräne nachgeweint, keine Schwarzmalerei versucht worden; hoffentlich werden wir auch nie in die Lage kommen, um den Abschluß eines neuen Auslieferungsvertrages zu bitten, denn was im Jahre 1842 erwünscht war, das braucht heut nicht mehr nöthig zu sein, am allerwenigsten werden wir je ein Kartell wünschen, das gleich dem von 1857 mit den auch im Völkerrecht immer mehr zur Anwendung kommenden Grundsätzen der Humanität im Widerspruche steht.

Wir durften diese Verwahrung nicht unterlassen, sonst hätte nächstdem dieser oder jener Korrespondent in Berlin gemeldet, daß die Unzufriedenheit der Grenzbevölkerung über Nichterneuerung der Kartellkonvention mit Rußland bereits zu einer „Art Revolution" — um den Ausdruck des Korrespondenten der leipziger „Deutschen Allg. Ztg." zu gebrauchen — emporgewachsen sei; allmälig hätten sich die Stimmen gemehrt und schließlich hätte die Regierung zu der Ansicht kommen können, daß es die höchste Zeit sei, unseren „laut und dringend" ausgesprochenen Wunsch nach einem Auslieferungsvertrage Statt geben zu müssen. Man kommt oft zu etwas und weiß nicht: wie.

Die ganze Kartell-Sehnsuchtsgeschichte hat übrigens ein kleines Malheur in der deutschen Presse gehabt, das wir zum Nutz und Frommen für Zeitungen und Korrespondenten, die einen Abscheu gegen Benennung der Quelle haben, mittheilen wollen. Für unseren Artikel, welchen die Offiziösen benutzten, um die Nothwendigkeit des Kartells darzuthun, wurde nämlich die „Gazeta Torunska", die denselben aus unserer Zeitung und — wie wir anerkennen — mit Quellenangabe entnommen hatte, verantwortlich gemacht, und für die Prophezeihungen des berliner Korrespondenten der augsburger „Allg. Ztg." wird nun von mehreren Blättern die berliner „Post" heruntergeputzt. Wir können ihr das Zeugniß ausstellen, daß sie selbst die Kartellsehnsucht der Grenzbevölkerung nicht erfunden, sie hat nur, wie nicht selten, ohne die Quelle zu zitiren, den betreffenden Artikel der Augsburgerin entnommen. Ja, „alle Schuld rächt sich auf Erden."

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. Oktbr. Die Voraussetzung, daß in der jüngsten Berathung des Staatsministeriums die Prämien-Anleihe auf der Tagesordnung gestanden habe, wird jetzt bestätigt. Ueber die Richtung des Beschlusses hört man zwar noch nichts Bestimmtes, doch wird man kaum irren, wenn man annimmt, daß die Absicht der Regierung dahin geht, die Angelegenheit auf dem Wege der Bundesgesetzgebung zu reguliren. Auch die Theilnahme des Präsidenten des Bundeskanzleramtes Hrn. Delbrück an der Berathung des Staatsministeriums deutet auf die Absicht dieser Lösung hin. In Börsenkreisen war man offenbar schon gestern fest überzeugt, daß die Prämienanleihe nicht bewilligt werden würde, denn man gab sich alle erdenkliche Mühe, die preußischen Fonds zum Fallen zu bringen. Daß dabei nur die Intrigue mißverstimmter Spekulanten im Spiele war, geht daraus hervor, daß die Papiere heute bereits ihre vorige Höhe beinahe erreicht haben. Bei dieser Gelegenheit möge noch des Gerüchts gedacht werden, welches den Grafen Bismarck als dasjenige Mitglied des Staatsministeriums bezeichnet, bei dem das Projekt der Diskontogesellschaft große Theilnahme und daher warme Fürsprache gefunden habe. Graf Bismarck soll besonders gehofft haben, daß die betreffenden Notirungen an den ausländischen Börsen zu beschaffen sein würden. Die Richtigkeit dieses Gerüchts dahingestellt, bleibt es jetzt, nachdem das Projekt vorläufig als beseitigt angesehen werden darf, immerhin noch interessant, aus der „Independenze" zu erfahren, daß ein ausländisches Lotteriepapier an der pariser Börse nur auf Grund eines besonderen Gesetzes zugelassen wird. Daß aber die französische Regierung, der gesetzgebende Körper und der Senat sich bereit gefunden hätten, die Zulassung einer preußischen Prämienanleihe durch ein Gesetz zu sanktioniren, dürfte doch wohl einigermaßen in Zweifel zu ziehen sein. — Oesterreichische und selbst französische Journale, um von den englischen gar nicht zu reden, haben in neuerer Zeit zu wiederholten Malen das Eingeständniß gemacht, daß die nationale Politik Preußens vom Auslande her keinen ernstlichen Widerspruch erfahren werde, wenn sie auch die innere noch offene deutsche Frage durch ein enges Bundesverhältniß zwischen Nord- und Süddeutschland zur Erledigung zu bringen suchte. Neu dürfte Ihnen sein, daß auch russische Organe, welche sonst zu den leidenschaftlichsten Gegnern Preußens zählen, jene Ueberzeugung ihres wiener und pariser Kollegen, wenn auch mit schwerem Herzen, theilen. Be-

achtungswerth ist in dieser Beziehung ein Artikel des petersburger „Golos“, der in ausführlicher Weise die gegenwärtige Lage Deutschlands bespricht. Nach einem Versuch, die großen Erfolge der Bismarckschen Politik wenigstens zum Theil auf glückliche Zufälle zurückzuführen, tritt der „Golos“ mit der Behauptung auf, daß Preußem demnächst die Mainlinie überschreiten und den deutschen Süden zuächst zum Nordbunde, sodann aber zum „neuen deutschen Reich“ schlagen werde. Dabei wird zwischen der Stimmung in Baden und der in Würtemberg kein Unterschied gemacht, sondern als thatsächlich hingestellt, daß in beiden Ländern eine preußische Propaganda mit Erfolg auf den Eintritt in den Norddeutschen Bund hinarbeite. Leider sei zweifellos, daß keine europäische Macht das Schwert ziehen werde, um dieser Erweiterung der preußischen Machtsphäre vorzubeugen. Mit Oesterreich beginne Graf Bismarck seinen Frieden zu machen, England sei gegen die deutsche Frage gleichgültig. Italien sei machtlos, Frankreich durch die Kränklichkeit des Kaisers und die allgemeine Erbitterung gegen das herrschende System wenigstens zur Zeit unschädlich gemacht. „Und Rußland? — So gefährlich uns auch die Machterweiterung Preußens an der Ostsee und die preußische Agitation in den Ostseeprovinzen ist, so wäre doch für Rußland bei seiner gegenwärtigen Finanzlage eine bewaffnete Einmischung in innere europäische Fragen noch gefährlicher. Eine unbewaffnete Einmischung aber läßt sich schon im voraus als durchaus nutz- und erfolglos erkennen! Die Zeiten, wo russische Rathschläge in Berlin ehrfurchtsvoll angehört wurden, sind vorüber, und nach den vielen diplomatischen Mißerfolgen, die wir erlebt haben, wäre es höchst unklug, wenn wir uns durch eigenes Verschulden noch eine weitere Schlappe zuziehen wollten.“ Alles — schließt der Artikel trübe — hange also allein von der Mäßigung Preußens selber ab. Solche Auslassungen der auswärtigen Presse sind auch Zeichen der Zeit, welche die nationale Partei in Deutschland nicht unbeachtet und unbenutzt lassen wird.

♋ **Berlin,** 19. Okt. Der Umstand, daß die allgemeine Debatte über die Kreisordnung heute noch nicht zu Ende gekommen, hat alle Dispositionen für die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zu nichte gemacht, und man wird sich, bei der festen Absicht, am Donnerstag in die Berathung des Budgets einzutreten, wohl bis zum Schluße dieser oder gar der nächsten Woche mit den kleineren Justizgesetzen und Anträgen gedulden müssen. Inzwischen bot die heutige Debatte in den Reden der Abgg. Gneist und Lasker wie in den Ausführungen des Ministers des Innern Inzidenzpunkte von hervorragender Bedeutung. Die sachlichen Ausführungen des Abg. Gneist auf dem Gebiete der Kreis- und Gemeindeverfassung, auf welchem dieser berühmte Gelehrte so tiefe Forschungen angestellt hat, fesselten das Haus an seinen einstündigen Vortrag, während Laskers Hervorkehrung der politischen Seite eine so erregte Stimmung hervorbrachte, wie sie eigentlich bis dahin in dem ruhigen Verlauf der Erörteterungen noch nicht hervorgetreten war. Unter dem Eindrucke dieser Rede, mit welcher die Sitzung schloß, traten eigentlich die Vorreden zurück. Der Minister beschränkte sich einfach auf eine Widerlegung der Angriffe gegen die Vorlage; seine Betonung der Konzessionen, zu denen sich die konservative Parthei bis dahin verstanden hätte und weiter verstehen wollte, und welche den Liberalen zur Nachahmung zu empfehlen seien, erregte einigermaßen Befremden, weil man von solchen Konzessionen thatsächlich noch nichts gewahr geworden. Im Uebrigen wäre die Rede des Abg. Achenbach zu erwähnen, insofern sich dieselbe mit Entschiedenheit gegen die Ausdehnung der Vorlage über die östlichen Provinzen hinaus erklärt. Die Abfertigung, welche der Minister dem polnischen Abgeordneten entgegenstellte, ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Hoffentlich findet die Debatte morgen ihr Ende. — Wie vorauszusehen, wird die Budgetdebatte diesmal einen ganz besonders lebhaften Charakter annehmen, da man sich von mehreren Seiten darauf vorbereitet, die Budgetaufstellung von 1868 und 1869 zu beleuchten und überall auf die vorhandenen Bestände als Mittel zur Deckung des Defizits hinzuweisen. In der Fortschrittspartei wird ein Antrag vorbereitet, der gleich bei Eröffnung der Debatte eingebracht werden soll und dahin gerichtet sein soll, die Regierung zu veranlassen, bei dem Nordeutschen Bunde auf Ersparungen im Militairetat hinzuwirken. — Ferner wird in nächster Zeit ein Antrag des Abg. Eberty auf Einführung der obligatorischen Civilehe eingebracht werden. — Bei dem Stadium in welchem sich augenblicklich das Unterrichtsgesetz befindet, ist es nicht unmöglich, daß dasselbe erst gegen den Schluß der Session eingebracht wird und nicht zur Berathung kommt. Vielleicht tröstet man sich auch hier mit der erwähnten Aussicht auf eine konservative Majorität im nächsten Jahre. — Es wird von allen Seiten bestätigt, daß man sich in der letzten Sitzung des Staatsministeriums mit der Prämienanleihe beschäftigt hat. Aus dem Ministerium des Innern soll eine Denkschrift gegen die Prämienanleihen überhaupt vorgelegen haben, als deren Verfasser der Geh. Regierungsrath Noah angesehen wird. Wie man hört, geht die Neigung dahin, die ganze Sache im Wege der Bundesgesetzgebung, also in der Richtung des Braunschen Antrags zu erledigen. — Die erwähnte Zusammenkunft, welche das englische Parlamentsmitglied, Sir Henry Richard mit hiesigen Abgeordneten hatte, fand bei dem Kammerrestaurant Müller statt und führte zu recht lebhaften Erörterungen. Es wurde in englischer Sprache verhandelt, der Abg. Faucher übernahm das Dolmetscheramt. Sir Richard entwickelte seine neulich erwähnten Anträge auf Entwaffnung und betonte, wie alle Parlamente auf die Errichtung internationaler Schiedsgerichte zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Nationen hinwirken müßten; er erwähnte, daß der Minister Gladstone eine Unterstützung dieser Bestrebungen, jedoch nicht im Parlamente, zugesagt, daß in Frankreich der Deputirte Passy, in Belgien der Deputirte Fischers es übernommen haben, das Friedenswerk zu fördern. Die zahlreich erschienenen hiesigen Abgeordneten, ausschließlich Mitglieder der national-liberalen und der Fortschrittspartei beobachteten eine ziemlich kühle Haltung und betonten, daß hier den besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen sei. Sir Richard begiebt sich von hier nach Wien, um dort seine Zwecke weiter zu fördern.

Ω **Berlin,** 19. Oktober. [Zivilanstellungsberechtigung der Militäranwärter. — Militär-Konventionen. — Rekruteneinstellung. — Beurlaubungen.] Die Durchführung der Zivilanstellungsberechtigung der Militäranwärter im Umfange des gesammten norddeutschen Bundesgebiets kann jetzt als im Prinzip wie in allen hauptsächlichen Ausführungsbestimmungen gesichert erachtet werden. Im Wesentlichen bildet die preußische Bestimmung vom 20. Juni 1867 die Grundlage hierfür, daneben gilt jedoch die prinzipielle Bestimmung, daß jeder Militäranwärter, welcher seit dem 1. Juli 1867 die Berechtigung zur Anstellung erworben hat, in jedem Bundesstaate als Inländer betrachtet werden soll. Thatsächlich dürfte sich freilich die Ausführung dieser Vergünstigung dadurch sehr bedeutend modifiziren, daß es den einzelnen Bundesstaaten überlassen bleibt, bei Besetzung der hierfür in Betracht kommenden Beamtenstellungen ihren eignen Militäranwärtern den Vorzug zu gewähren. Sowohl der Zivil-Versorgungs-, wie der Zivil-Anstellungsschein werden fernerhin nach einem für das gesammte Bundesgebiet gemeinsamen Schema ertheilt werden. Modifikationen zu diesen Allgemeinbestimmungen sind, soviel bisher darüber verlautet, nur von Sachsen, den beiden Mecklenburg und den Hansestädten vorbehalten worden, doch sollen dieselben in keiner Weise prinzipieller Natur sein, sondern namentlich für die Hansestädte nur die Aufrechthaltung gewisser, in denselben althergebrachter Normen zum Zweck haben. Für die größeren Staaten erscheint überdies die ausschließliche Berücksichtigung ihrer eignen Militäranwärter für die Besetzung ihrer Beamtenstellen selbstverständlich und werden die unmittelbaren Anstellungsverfügungen auch von den Behörden derselben erlassen werden. — Der gegenwärtige Stand der zwischen Preußen und den einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossenen Militär-Konventionen kann in Folgendem zusammengefaßt werden. Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz sind die einzigen norddeutschen Staaten, welche bisher keine Konvention abgeschlossen haben. Auch darf die Aussicht auf den Abschluß einer solchen kaum noch als vorhanden angenommen werden. Das Militärverhältniß zu diesen beiden Staaten regelt sich demzufolge ausschließlich nach den Bestimmungen der § 64 u. 65 der Bundesverfassung, welche dem Bundesfeldherrn, also dem Könige von Preußen, die Abstellung von Mißständen in den betreffenden Kontingenten, die Versetzung der Offiziere mit und ohne Avancement sowohl in die preußische Armee, wie zu jedem andern Bundeskontingent, und die Verlegung der Kontingentstruppen in jede beliebige Garnison innerhalb des gesammten Bundesgebiets gestatten. Namentlich von dem Recht der Offizierversetzung ist denn auch in neuester Zeit für beide Kontingente, besonders aber für das braunschweigische Kontingent vielfach Gebrauch gemacht worden, da einzelne Vorgänge bei den braunschweigischen Truppen diese Maßregel als unerläßlich erscheinen ließen. Mit Sachsen besteht die Konvention vom 7. Februar 1867, durch welche der Bundesfeldherr, jedoch unter ausdrücklicher Wahrung aller Rechte und Befugnisse der §§ 62 bis 67 der Bundesverfassung auf ein Eingreifen in die innere Verwaltung des sächsischen Armeekorps, und namentlich auch für die Dauer friedlicher Verhältnisse auf die Verlegung sächsischer Truppentheile in außer den Grenzen von Sachsen gelegenen Garnisonen verzichtet, wogegen anderseits aber durch diese Konvention die Festung Königstein und die Verschanzungen von Dresden, letztere unter Zusicherung einer Nichterweiterung für die Dauer friedlicher Zustände, in den Besitz des Bundes überwiesen werden. Ausnahmebestimmungen über das Avancement und die Versetzung der sächsischen Offiziere befinden sich in dieser Konvention nicht vorgesehen, und würde bei der ausdrücklichen Wahrung der zuvor erwähnten §§ der Bundesverfassung dennoch das bei allen übrigen Kontingenten hierfür giltige Verfahren auch für das sächsische Armeekorps zu Recht bestehen, so daß also die Ueberlassung des Avancements an die sächsische Regierung nur als eine derselben freiwillig gewährte Vergünstigung betrachtet werden kann. Die Militärkonventionen mit den übrigen Staaten stellen deren Kontingente mit ganz geringen Modifikationen Preußen zur unbedingten Verfügung und macht hiervon thatsächlich nur Mecklenburg-Schwerin eine Ausnahme, dessen Konvention sich bekanntlich nur auf das gemeinsame Kontingent der Offiziere und Militärbeamten des mecklenburgischen Kontingents bezieht, woneben jedoch selbstverständlich alle sonstigen auf das Militärwesen des Bundes bezüglichen Bestimmungen der Bundesverfassung auch auf dieses Kontingent Platz greifen. Die Militär-Konvention mit dem Großherzogthum Hessen endlich weicht insofern von der Fassung der übrigen Konventionen ab, als sich in derselben für die hessischen Truppen im Frieden wie im Kriege die Vereinigung zu einer geschlossenen Division garantirt befindet. Außerdem wird durch diesen Vertrag Hessen die Fortdauer der Stellvertretung noch bis Ende 1872, und ein gesondertes Avancement des hessischen Offizierkorps zugesichert, wogegen sich die Zugehörigkeit dieser Division zu der preußisch-norddeutschen Armee durch die in den Fahneneid der hessischen Truppen aufgenommene Verpflichtung gegen den König von Preußen und durch eine Reihe von ähnlichen Bestimmungen gewahrt findet. — Der Unterschied in der diesjährigen Rekruteneinstellung mit der der früheren Jahre wird als durch die Einrechnung der den einzelnen Truppenkörpern zugetheilten Oekonomiehandwerkern in die für jene bestimmte Rekrutenzahl bedingt bezeichnet, so daß also eine Mehreinstellung von Rekruten in diesem Jahre durchaus nicht stattfindet. Dem Vernehmen nach wird nachträglich nun doch noch für den Umfang der gesammten norddeutschen Armee eine Winterbeurlaubung von etwa 8 bis 10 Mann pr. Kompagnie verfügt werden.

— Die Ernennung des Baron Werther zum preußischen Botschafter ist der „K. Z.“ zufolge in Paris nun offiziell angezeigt worden. Seiner Ankunft in Paris wird in etwa 14 Tagen entgegengesehen. Graf Solms bleibt vorläufig auf dem pariser Posten in der früher von ihm innegehabten Stellung.

— Im heutigen „St.-Anz“ macht der Justizminister Dr. Leonhard Namens der Kommission zur Berathung des Norddeutschen Strafgesetzentwurfs bekannt, daß auch noch im Laufe der Berathung und bis zu deren Abschluß ihr zugehende Bemerkungen und Gutachten, welche sich auf den vorliegenden Entwurf beziehen, gern entgegengenommen und in sorgfältige Erwägung werden gezogen werden.

Kiel, 19. Okt. (Tel.) Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Brigg „Rover“ am 16. d. in Vigo, Sr. Maj. Schiff „Arkona“ an demselben Tage auf Portland-Rhode und Sr. Maj. Schiff „Hertha“ am 17. d. in Malta angekommen. Sr. Maj. Schiff „Hertha“ ist am 18. d. wieder in See gegangen

Dresden, 19. Oktober. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer versicherte der Justizminister bei Beantwortung einer Interpellation Biedermann's betreffend den Erlaß eines Bundesgesetzes zur Sicherung der Entschädigung für die bei Eisenbahnunfällen verunglückten Personen, daß auf die durch den sächsischen Gesandten in Berlin gestellte Anfrage erwidert worden sei, im nächsten Reichstage solle ein derartiges Bundesgesetz vorgelegt werden. Biedermann dankt der Regierung für ihre Bemühungen und erklärt sich von der Antwort befriedigt. — Der Vertrag zwischen Sachsen und Preußen wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung wurde mit 39 gegen 34 Stimmen angenommen. Ein Zusatzantrag des Abg. Streit, welcher diese Frage möglichst bald durch die Bundesgesetzgebung geregelt wissen will, wurde mit Einstimmigkeit genehmigt.

Oesterreich.

Wien, 17. Okt. Einem Telegramm aus Kairo zufolge werden daselbst für den Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich die umfassendsten Vorbereitungen getroffen; man sieht der Ankunft desselben am 7. oder 8. November entgegen. Der Nilreise des Monarchen bis zum ersten Katarakt soll eine volle Woche (vom 9. bis 16. November) gewidmet werden, worauf die Abreise nach Port Saïd zu den Feierlichkeiten am Suezkanal erfolgt. — Im Rothen Meere wird nach Eröffnung des Suezkanals ein österreichisches Kriegsschiff, das Kanonenboot „Narenta“, Station machen. — Wie die „Debatte“ anzeigt, ist dieselbe am 15. zum letzten Mal erschienen; sie motivirt ihr Aufhören damit, daß die Aufgabe, welche sie sich gestellt habe, „durch den Ausgleich mit Ungarn die Monarchie auf eine Basis zu stellen, welche ihr den Bestand, den Völkern das freiheitliche Recht zu sichern geeignet ist“, erreicht sei. — Nicht nur in Kattaro, sondern auch in den Bezirken von Ragusa soll die Gährung groß sein. Die Truppen sind in Kattaro, Budua und Kastelnuovo konzentrirt; in den am Meeresufer gelegenen Ortschaften ist die Bevölkerung zwar aufgeregt, verhält sich aber ruhig. Hauptmann Gustav Thömel aus der Militärkanzlei des Kaisers, welcher mehrere Jahre dem österreichischen Generalkonsulat zu Serrajevo, dann der Generalstabs-Abtheilung in Zara zugetheilt war, daher Land und Leute jener Gegenden vollkommen kennt, ist mit außerordentlichen und umfassenden Vollmachten zur Herstellung der Ordnung im Kreise Kattaro dorthin abgegangen. Das Benehmen des Fürsten von Montenegro ist fortwährend ein loyales. Den Montenegrinern ist jeder Verkehr mit den Insurgenten aufs strengste untersagt.

Wie Frankreich zu seinen Schulden kam.

Von Dr. A. C. Müller.

(Schluß.)

Die Auszeichnungen, die Ludwig für seinen Hofstaat erfand, um besonders von ihm bevorzugte Personen zu ehren, waren zum Theil wirklich lächerlich, besonders das Privilegium des goldnen Leuchters und das des Patentrockes. Wer nämlich sich der besonderen Gunst Sr. Majestät erfreute und zu den Vornehmsten zugleich gehörte, wurde zu der hohen Ehre namentlich berufen, bei dem sogenannten kleinen Schlafengehen des Königs den kleinen goldenen Leuchter zu halten. Der Patentrock aber erinnerte gar zu sehr an die alttestamentliche Geschichte von Joseph und seinen Brüdern: „Israel hatte Joseph lieber denn alle seine Kinder . . . und machte ihm einen bunten Rock.“ Die Patentröcke (les casaques bleues) waren blau mit rothem Futter und nach dem Muster von den Kleidern des Königs gearbeitet, mit Gold und Silber gestickt (brodees d'or et d'argent). Ueber diesen Rock hing ein baudrier (Wehrgehänge), welches den Degen trug. Das Recht diese Röcke zu tragen hatten nur sehr wenige Leute, außer dem König und seiner Familie nur die Prinzen von Geblüt und diejenigen Herren, die der Monarch ganz besonders auszeichnen und ehren wollte. Die Zahl der Patentröcke war fest bestimmt und ebenso wie einen Sitz in der Akademie konnte man einen solchen Rock nur erlangen, wenn einer „erledigt“ war und auch dann nur durch einen besonderen Gnadenbrief oder Patent, wovon der Name habit à brevet. Man drängte sich nach der Ehre des bunten Rockes — den, nebenbei gesagt, der König selbst nie anlegte — und doch verlieh derselbe im Grunde genommen nur sehr geringe Vorzüge. Wer ihn besaß, durfte den König, ohne besonders dazu befohlen zu sein, auf den Promenaden zu Versailles begleiten — man denke!, er durfte den Rock bei Halbtrauer tragen und hatte das Recht, Gold und Silber an den Kleidern zu haben, wenn dies Anderen verboten war.

Je älter Ludwig wurde, desto mehr stieg sein Gefallen an solchem Prunk und seine Eitelkeit. Abgesehen davon, daß er im Laufe der Zeit neue Chargen für seine persönliche Bedienung geschaffen hatt, wie die des Grandmaître de la garde-robe, so suchte er jede Gelegenheit zu prachtvollen Zeremonien und Aufzügen, wobei ihm Frau von Maintenon freundlichst half, die z. B. die Sitte erfand, Ordensgenerale mit denselben Feierlichkeiten zu empfangen, wie die vornehmsten Gesandten fremder Staaten. Diese Zeremoniensucht führte aber kurz vor Ludwigs Tode zu einer ergötzlichen Geschichte, die den Selbstherrscher nicht sehr erbaut haben mag.

Eines schönen Tages nämlich entstand in Paris das Gerücht, daß ein persischer Gesandter erscheinen würde. Warum? zu welchem Zweck? das wußte Niemand. Der Baron von Breteuil erhielt den Befehl, den Gesandten zwei Meilen vor Paris feierlich und mit der größten Pracht zu empfangen. Das geschah, der arme Baron wurde aber in dem persischen Quartier ziemlich hochmüthig aufgenommen und der Herr Gesandte betrug sich so toll, albern und seltsam, daß man nicht recht begreifen konnte, was dieser Gesandte eigentlich sollte oder wollte. Eben diese Sonderbarkeiten zogen aber die Damen außerordentlich an, die ihn von früh bis spät besuchten und sogar vor ihm tanzten, um ihn zu unterhalten. Der König selbst gewährte ihm eine feierliche Audienz, bei welcher er im höchsten Prunk erschien, sämmtliche Edelsteine der Krone trug und außerdem angeordnet hatte, daß der ganze Hof im höchsten Glanze und mit der größten Pracht zugegen sein sollte. Der Perser machte dem König Geschenke, aber man staunte über ihre Geringfügigkeit, denn ihr Werth betrug kaum tausend Thaler, und bald entstanden im Publikum allerlei Gerüchte, daß der Gesandte keineswegs echt, sondern ein Betrüger wäre, der mit Hilfe des französischen Gesandten in Konstantinopel aus der Gefangenschaft entwischt sei. Und so war es: Der Gefeierte war — ein portugiesischer Jesuit, der sich in den verschiedensten Ländern der Welt umhergetrieben und auch Persien genau kennen gelernt hatte, dann längere Zeit in Konstantinopel gefangen gewesen und endlich durch die Mitglieder des Ordens befreit war, um den König zu dupiren.

Oeffentlich freilich ließ Ludwig durch die Minister behaupten, daß der Fremde wirklich vom persischen Hofe gekommen wäre, aber der Umstand, daß Ludwig ihm keine zweite Audienz gewährte und nicht wieder von ihm sprach, erregte gerechte Bedenken gegen diese offizielle Angabe, um so mehr, als sich von einem mit ihm geschlossenen Handelsvertrag nicht die geringsten Folgen zeigten. Der Gesandte reiste endlich ab, angeblich, um über Italien nach Persien heimzukehren, doch sah man ihn noch lange in Kopenhagen, Berlin und in Hamburg, bis er endlich spurlos verschwand. Dem Könige hatte dieser Scherz eine hübsche Summe gekostet, denn für den Verbrauch des Persers waren täglich 100 Louisd'or gezahlt worden, die Reisekosten von Marseille nach Paris hatten sich auf sechstausend Thaler belaufen und die Herstellung eines Badezimmers für die orientalische Größe hatte zweitausend und fünfhundert Thaler erfordert.

In Geldsachen nahm Ludwig es überhaupt nicht genau; die Millionen flogen nur so zum Fenster hinaus, besonders für Bauten und Feste. Manche dieser Gebäude waren freilich nützlich und nothwendig, so das große Hospital zu Paris, das Observatorium, das Invalidenhaus, das Stift zu St. Cyr, die Zeughäuser zu Brest, Toulon, Rochefort, und um die Verbesserung der Straßen erwarb er sich anerkennenswerthe Verdienste, aber Vieles wurde unnöthiger Weise gebaut und verschlang theilweis unerhörte Summen, besonders seine Lustschlösser, die das Unglaublichste verwirklichten und zu unsinnigen Nachahmungen, besonders in Deutschland Veranlassung gaben. Es gab in Frankreich Orte genug, wo in Folge der natürlichen Reize mit geringen Mitteln sich die schönsten Anlagen hätten schaffen lassen, aber der große König wollte zeigen, daß selbst die Natur sich ihm unterordnen müsse, daß er aus dem Nichts Alles zu bilden vermöge, mochte der Wohlstand der Nation auch immerhin dabei zu Grunde gehen. St. Germain zeichnete sich aus durch einen schönen Wald, prächtige Bäume, fruchtbaren Boden, reizende Aussichten und treffliche Quellen, die zu Wasserkünsten aller Art leicht verwendet werden konnten. Mit geringen Kosten und ohne Mühe hätte sich hier der herrlichste Lustort schaffen lassen, statt dessen aber wählte der König Versailles, dem alle jene Vorzüge fehlten und das ohne Bäume und Wasser der nahen Sümpfe wegen in ungesunder Gegend lag. Desto mehr Gelegenheit fand sich freilich, die Natur zu korrigiren. So wurden denn die Sümpfe mit Kies bedeckt, das Wasser aus der Ferne herbeigeleitet und kolossale Gebäude für die Orangerie, für Pferde und für Viehfutter erbaut und Festräume mit dem höchsten Glanze und den unglaublichsten Ausgaben geschaffen, und doch fehlte es an einem brauchbaren Schauspielsaale. Trianon, ursprünglich ein kleines Haus bei Versailles, verwandelte sich in einen reizenden Palast mit den schönsten Parkanlagen und Springbrunnen, denen leider das Wasser so spärlich zukam, daß der König den Fluß Eure, zwischen Chartres und Maintenon, durch einen Kanal (Kanal de Maintenon) nach Versailles leiten ließ, ein Unternehmen, das fabelhafte Summen Geldes und viele Menschenleben kostete, denn die Soldaten mußten nach dem Frieden von Ryswick an dieser Wasserstraße arbeiten, erkrankten vielfach durch die ungesunden Ausdünstungen des Bodens und verloren durch ansteckende Krankheiten ihr Leben. Peu importe! In dem Lager, welches selbst die höheren Offiziere nicht verlassen durften, wurde es streng verboten, von den Kranken und Todten auch nur zu reden, und Ludwig freute sich seiner schöpferischen Kraft, die dem todten Boden Leben abgewann, das mit dem Untergange seiner Unterthanen erkauft ward. Noch theurer, als die genannten Orte, kam ihm das berühmte Marly zu stehen, ein ärmliches, unbedeutendes Dorf in einem engen, von jähen Anhöhen eingeschlossenen Thal zwischen unzugänglichen Sümpfen. Hier lag eine Riesenarbeit vor; die Sümpfe mußten ausgetrocknet, Erde mußte herbeigeschafft, alles erst neu angepflanzt werden. Ein Haus wurde dort auf-

Neuerdings ist auch die Waffen- und Munitionsausführung nach Montenegro untersagt worden.

Prag, 16. Okt. Die czechischen Blätter melden, daß Dr. Rieger mit Palacky nach Nizza reise; Letzterer sucht krankheitshalber diesen Kurort auf. — In Klattau sind aufreizende Plakate gegen die Jesuiten-Mission gefunden worden. — Der Ausgleichsbewegung gegenüber verhalten sich die czechischen Blätter beobachtend. „Pokrok“, das Organ der Altczechen, meint, die Situation müsse sich noch mehr klären, ehe man über den Inhalt des „weißen Blattes“, das die Friedens-Präliminarien mit der deutschen Partei in Böhmen enthalten soll, sich in nähere Verhandlungen einlassen könne. So viel gesteht aber auch der „Pokrok“ bereits ein, daß sich die „verneuerte Landes-Ordnung von 1627“ zu einer Grundlage für die Verständigung nicht eigne, die Bewohner Böhmens beider Nationalitäten seien in der Mehrheit hierzu zu freisinnig. Der „Pokrok“ stellt die für die Parteiverhältnisse in Oesterreich charakteristische Forderung, daß jedem Worte von politischer Bedeutung wenigstens eine soziale Rehabilitation der Czechen vorausgehen müsse. „Es muß, heißt es, eine öffentliche Kundgebung erfolgen, welche bekennt, daß die Czechen, wenn sie auch anderer politischer Ansicht sind, doch anständige Leute sind, denen durch drei Jahre in Oesterreich Unrecht widerfuhr. Wenn dieses öffentliche Bekenntniß Oesterreich schwer fällt, so ist es uns, die wir keine Schuld begangen haben, geradezu unmöglich, uns einzudrängen: „wir können warten“ — selbst vor der Thüre.“

Pest, 16. Okt. **Heute ist das Unterhaus wieder zusammengetreten: Präsident v. Somssich eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsrede, in welcher er das Haus aufforderte, mit der Zeit zu sparen und die Regierung ersuchte, ihre Vorlagen rechtzeitig anzumelden. Am Montag soll das Einnahme-Budget für 1870 zur Vorlage kommen. In dem Finanzexposé soll Herr v. Lonyay leider die wenig erfreuliche Thatsache zu konstatiren haben, daß die Steuerrückstände in Ungarn oder richtiger an Ungarn 53 Mill. Gulden betragen.**

Kattaro, 19. Okt. (Tel.) **Aus Risano wird vom heutigen Tage gemeldet: Die Truppen erstiegen unter dem Schutze einer Batterie ohne Kampf die Höhe von Lodenici. Die Gebirgsbatterie und die Raketen bestreichen bereits die jenseitige Berglehne.**

Schweiz.

Bern, 16. Okt. Bekanntlich hat die Regierung des Kantons St. Gallen sich darüber beim Bundesrath beschwert, daß zwei dortige Bürger, die früher würtembergische Unterthanen gewesen, von der würtembergischen Militärverwaltung selbst unter Androhung des Vermögensbeschlagnahme verhalten werden wollten, in ihrem früheren Vaterlande der Wehrpflicht zu genügen, da sie Familienverhältnisse wegen dort wieder zeitweilig ihren Wohnsitz genommen hatten. Der Bundesrath hat nun in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, den Gesandten in Deutschland anzuweisen, die königl. würtembergische Regierung um Untersuchung des Sachverhalts und Auskunft anzugehen, sowie für den Fall, daß die von den Betreffenden der Regierung von St. Gallen gemachten Angaben sich bestätigen sollten, nachdrücklichst Einsprache gegen ein solches Vorgehen zu erheben. — Der Vorsteher des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrath Knüsel, ist ermächtigt, mit den Vertretern von Baden einerseits, von Bayern, Würtemberg und Hessen südlich des Mains andererseits der mit dem Norddeutschen Bunde abgeschlossenen Uebereinkunft, betreffend Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums, analoge Verträge zu unterhandeln und abzuschließen.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der Kaiser hat aus seiner Kassete für die Opfer von Aubin eine namhafte Unterstützung bewilligt und Befehl gegeben, daß für die Wittwen und Waisen gesorgt werde. — Die Kaiserin hat vom Sultan die Ermächtigung erhalten, das sich neben dem Berge David (Palästina) befindende Terrain anzukaufen, auf welchem sich das Grab der h. Jungfrau befinden soll. Sie bezahlt dasselbe mit 20,000 Fr. — Wie verlautet, wird der König der Belgier in Kompiègne erwartet, wo er zwei Tage verweilen soll. — Raspail ist der einzige Deputirte, der noch nicht bestimmt der Oktober-Manifestation entsagt hat. Seine lyoner Wähler haben ihm nun in einem offenen Briefe erklärt: „Die unterzeichneten Wähler des ersten Wahlbezirks der Rhone sind der Ansicht, daß es klug wäre, wenn ihr Vertreter sich am 26. Oktober von der Theilnahme an einer Kundgebung fern hielte, die sie für ein Manöver gegen die Demokratie halten.“ — Die Verwundung des Fürsten Metternich soll dem Kaiser sehr nahe gegangen sein. Derselbe ließ einen Attaché des Ministeriums des Aeußern nach dem Schlosse der Frau von Bussières senden, um genaue Kenntniß von dem Zustande des Verwundeten zu erhalten. Der Kaiser von Oesterreich hat sich auch nach dem Befinden des Fürsten erkundigen lassen. Uebrigens soll der Fürst, welcher am 10. oder 11. Oktober in Wien war, von seinem Souverain die Ermächtigung, sich zu schlagen, erhalten haben. Unter diesen Umständen wird derselbe wohl Botschafter in Paris bleiben. Die Fürstin Metternich befindet sich am Krankenbette ihres Gemahls. Sie wurde per Telegraphen dorthin berufen.

— In dem Prozeß der Ruhestörer von Belleville vom vergangenen Juni ist gestern das Urtheil gesprochen worden. Die Geschwornen hatten auf 30 Fragen zu antworten; ihre Berathung dauerte $2^1/_2$ Stunden. Sechs Angeklagte, Vitasse, Baude, Raymont, Audiot, Tiffot und Serreau wurden freigesprochen; sieben unter Zulassung mildernder Umstände für schuldig erkärt. Von diesen Letzteren wurden Tarliers, Douvry und Escoffié zu drei Jahren Gefängniß und 200 Frks. Strafe, Schwarz zu zwei Jahren Gefängniß, Fructard, welcher von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen worden war, zu sechs Monat, Lespié und Creuznach zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt. Die Vertheidiger und die Geschwornen haben auf der Stelle ein Begnadigungsgesuch aufgesetzt, welches morgen in Compiègne überreicht werden soll.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. Der Aufstand ist, auch nachdem Valenzia von den Regierungstruppen genommen worden ist, noch keineswegs erdrückt. Auf dem einen Punkte werden die Insurgenten geschlagen, auf 10 anderen Punkten erheben sie ihr Haupt. In Katalonien, Granada, Andalusien und Aragonien, dauern die Kämpfe fort; ja in Madrid selbst ist die Furcht, die Aufständischen könnten die Stadt in Brand stecken, sehr groß. Wenigstens läßt die Regierung die von einigen Droguenhändlern ihr gemachte Mittheilung verbreiten, daß in jüngster Zeit ungewöhnlich viel Terpentinöl verkauft worden sei.

Italien.

Florenz, 18. Okt. (Tel.) Der König wird am nächsten Freitag in Florenz erwartet. — Der Ministerpräsident, Graf Menabrea, welcher sich nach Turin begeben hatte, um die Anordnungen des Königs in Betreff der gegenwärtigen Ministerkrisis entgegenzunehmen, ist heute Abend von dort wieder abgereist. Sämmtliche Mitglieder des Kabinets, außer dem Minister des Innern, Ferraris, haben sich dafür ausgesprochen, daß das Parlament wieder eröffnet und nach der Annahme des provisorischen Budgets aufgelöst werden solle. Ferraris will, daß die Regierung vor die Kammern mit einem Programm hintrete, durch welches sie voraussichtlich die Majorität gewinnen würde und erst dann zur Auflösung des Parlaments schreite, wenn sie dennoch eine Niederlage erleiden sollte. „Diritto“ glaubt, daß der Minister des Innern zurücktreten werde. — Der Präfekt von Neapel, Rudini, wird in Florenz erwartet, die Ankunft desselben wird als mit den Veränderungen im Ministerium zusammenhängend bezeichnet. Die „Opinione“ meldet, daß das Portefeuille des Justizministers Vigliani, das des Ministers des Innern Rudini angeboten werden würde.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Okt. Die Agitation wegen Freilassung der gefangenen Fenier ist als beendigt zu betrachten, nachdem auch das Unterhausmitglied Mr. Moore und der O'Donoghue ihren Landsleuten brieflich gerathen haben, jede Pression auf die Regierung in dieser Angelegenheit zu unterlassen. Mr. Moore hatte sich zuerst mit heftigen Reden der Agitation angeschlossen, jetzt lenkt er ein, indem er erklärt, daß er der Regierung keine Verlegenheiten bereiten wolle. — Die beschäftigungslosen Armen Londons haben in einem Meeting beschlossen, die feierliche Eröffnung des Viadukts von Holborn nach der Blackfirarsbrücke durch die Königin zu einer Demonstration zu benutzen: um aber eine Störung der Ruhe zu vermeiden, soll sich eine Anzahl von ihnen als Spezial-Konstabler einschwören lassen.

— Sir Moses Montefiore hat sich in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der Vertretung der britischen Judenschaft (Board of Deputies of British Jews) bereit erklärt, demnächst nach Paris zu reisen und persönlich mit dem Fürsten Karl von Rumänien über die bedauerlichen Zustände der Juden in Rumänien zu konferiren. Sollte Fürst Karl Paris vor Ankunft Sir Moses Montefiore's verlassen haben, gedenkt dieser, ihm zu folgen.

Rußland und Polen.

— „Wiestj“ und „St. Petersb. Wied.“ theilen mit, daß den Juden in Petersburg am 19. v. M. die Erlaubniß ertheilt worden ist, sich eine eigene Synagoge in Petersburg zu erbauen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 15. Oktbr. Die Pforte hat mit dem Komptoir d'Eskompte in Paris eine Anleihe im Betrage von 16 Millionen Dukaten abgeschlossen. Van der Elst (der ehemalige Konzessionär der türkischen Bahnen) hat von der Pforte eine Entschädigung von einer halben Million (Piaster?) erhalten.

Vom Landtage.

6. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 19. Oktober. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch Graf Eulenburg und Reg.-Komm. Persius.

Der Antrag Becker's, betreffend die Ablösung der Reallasten bei geistlichen 2c. Instituten wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Auf Antrag des Abg. Müller wird die Justizkommission, welcher der Gesetzentwurf, betr. die Gebühren der Rechtsanwälte in den Bezirken Kassel, Kiel und Wiesbaden, überwiesen ist, um 7 Mitglieder verstärkt werden, mit besonderer Rücksicht auf die betreffenden Landestheile.

Die Vorberathung der Kreisordnung wird fortgesetzt. Von dem Abg. Lasker ist folgender Antrag eingegangen: Das Haus der Abgg. wolle beschließen, in der Erwartung, daß die Special-Diskussion die Ueberweisung erheblicher Punkte der Kreis-Ordnung zur Vorberathung in einer Kommission vor der Beschlußfassung im Plenum nothwendig machen wird, in Rücksicht auf Zeitersparniß zwar in die Spezialvorberathung der Kreis-Ordnung einzutreten, jedoch schon nach dem Schluß der Generaldebatte die Wahl einer Kommission von 21 Mitgliedern anzuordnen und dieselbe mit der Vorberathung derjenigen Punkte der Kreisordnung zu beauftragen, welche das Plenum demnächst einer Kommission zu überweisen beschließen wird.

Abg. Florschütz (gegen die Vorlage): Ich muß mich gegen die Voraussetzung der Regierung verwahren, daß in Rheinland und Westfalen ein dringendes Bedürfniß zur Abänderung der Kreisordnung sich nicht herausgestellt hat, zumal ich von dem Wunsche, diese Kreisordnung auf jene Provinzen ausgedehnt zu sehen, nichts Ersprießliches erwarten kann. Ob sie die Rheinlande befriedigt, mögen die Rheinländer selbst beurtheilen; für Westfalen aber muß ich mich für eine solche Bescheerung ganz entschieden bedanken, obgleich dort das Bedürfniß gewiß ebenso entschieden vorliegt wie nur irgend in einer der östlichen Provinzen (Zustimmung links). Hat ein westfälischer Provinziallandtag das Gegentheil behauptet, so beweist das nur, daß eine solche der Verfassung widersprechende Körperschaft am Allerwenigsten geeignet ist, die wahren Interessen einer Provinz ans Licht zu fördern. In der That ist 1861 ein solcher Beschluß zu Stande gekommen, aber es waren die beiden ersten Stände, die früheren Reichsunmittelbaren und die Ritterschaft, die ihn mit einer Majorität von 1 bis 2 Stimmen votirten. Auch wir haben jene armseligen Kreistage, wo vielleicht außer gutem Essen und Trinken nichts Gescheidtes zu Tage gebracht wird (Heiterkeit). Auch wir haben jene Bevorzugung der Ritterschaft. Alles ist in die Omnipotenz der Landräthe gegeben, die an der Hand der dortigen Gemeinde-Ordnung nach Belieben schalten und walten können, die mit diesem Apparat jede Beeinflussung und Bevormundung möglich machen können. Das wird doppelt drückend in Westfalen empfunden, das früher einer solchen landräthlichen Satrapie nicht unterworfen war, wie sie ihm unter den Auspizien der gegenwärtigen Regierung zu Theil geworden. Dazu die blühende Entwickelung unserer Provinz, welche uns eine Verwaltung unerträglich macht, die sich in Alles mischt, Alles besser weiß, Alles ihrer Schablone anpassen will. Und das ist zugleich der Grund, warum wir uns auch für eine Kreisordnung, wie die vorgelegte, bedanken. Eine solche Kreis-Ordnung, nach bureaukratisch-aristokratischer Schablone zugeschnitten, die neben einem Scheine von Selbstverwaltung die ganze landräthliche Autokratie beibehält, ja zum Theil noch ausdehnt, die können wir allerdings nicht gebrauchen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg. Der Regierung kam es zunächst darauf an, in der Generaldebatte zu hören, wie die in dem Entwurfe und den Motiven niedergelegten Gesichtspunkte von den verschiedenen Parteien des Hauses aufgenommen würden. Ich werde deshalb nur einige Gründe für das angeben, was für die Regierung bei der Ausarbeitung des Entwurfs maßgebend war; zuerst dafür, warum die Regierung nur für die sechs östlichen Provinzen und nicht für die ganze Monarchie eine Kreisordnung vorgelegt hat. Der Wunsch nach einer Kreisorduung für die ganze Monarchie ist auch in der Regierung lebendig, allein ihr kam es hauptsächlich darauf an, zuerst das Bedürfniß da zu befriedigen, wo es am dringendsten auftrat, und zugleich ein Gesetz zu Stande zu bringen, in welchem die Prinzipien der Kreisverfassung, die Grundlage der Selbstverwaltung und die Basis für die Reorganisation der Staatsverwaltung ihren bestimmten Ausdruck fanden. Hätte die Regierung das Gesetz zugleich auf alle übrigen Provinzen der Monarchie ausgedehnt, so würden sich die Bedenken, die sich gegen einzelne Bestimmungen unzweifelhaft auch in den 6 östlichen Provinzen erheben werden, so bedeutend vermehren, daß die Bewältigung derselben kaum vorauszusehen, vielmehr auf ein Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session sicherlich nicht zu rechnen wäre. Schon innerhalb der 6 östlichen Provinzen ist die Verschiedenheit der geographischen und wirthschaftlichen Lage der Bevölkerung, der historischen Entwickelung der Verhältnisse so mannigfach, daß es einer gewissen Resignation bedürfen wird, um alle diese Verhältnisse unter einen Hut zu bringen. Die Bedenken aus dem einen Landestheile, für den die Kreisordnung proponirt ist, werden nicht ausbleiben; wollte man aber Schleswig-Holstein, Hannover, Nassau, Hessen, die Rheinprovinz auch in dieselbe mit hineinziehen, so würde die Zahl der Bedenken zu einer solchen Unzahl anwachsen, daß sie in einer Session nicht zu bewältigen wäre. Dies ist der Grund, warum die Regierung den Entwurf nur für die 6 östlichen Provinzen proponirt hat, vorbehalten bleibt aber und zwar für die kürzeste Frist, die in dieser Kreisordnung niedergelegten Grundsätze, sofort und ohne Verzug auf die neuen und westlichen Provinzen auszudehnen, soweit die Spezialverhältnisse derselben es vertragen. Wenn also über diese Kreisordnung von den Angehörigen jener Provinzen mit abgestimmt wird, so mögen sie sich immer vergegenwärtigen, daß sie damit die Grundsätze vereinbaren, die sich für ihre Provinzen eignen. (Bewegung links.)

Eine zweite Einwendung ist gegen die isolirte Vorlegung der Kreisordnung ohne Gemeinde- und Provinzial-Ordnung gemacht und namentlich von dem Abg. Miquel begründet worden. Eine hiesige Zeitung referirt über die Sonnabend-Sitzung: „Der Minister Graf Eulenburg und sein Kommissar Persius haben der Debatte mit tiefstem Schweigen beigewohnt, sichtlich betroffen von der mit Keulenschlägen treffenden Kritik Miquels.“ (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, Hr. Miquel hat keine Keulenschläge führen wollen und ich habe mich von keinen Keulenschlägen getroffen gefühlt; aber eine Auseinandersetzung bin ich ihm schuldig. Auch in dieser Beziehung ist der Wunsch, in dieser Session etwas zu Stande zu bringen, wesentlich bestimmend gewesen, um von der Vorlegung einer Gemeinde- und Provinzial

---

geführt, wo man einige Male jährlich übernachtete und wohin nur die vornehmsten Höflinge die Majestät begleiten durften, eine Ehre, um die sie noch erst besonders am Abend vor der Abreise bitten mußten: Sire, Marly! Dann wurden die Anlagen erweitert, Höhen geebnet, Hügel abgetragen, neue Gebäude errichtet, Gärten, Parks, Waldungen, Wasserkünste, Statuen hergestellt und große Bäume von Kompiègne und noch aus weiterer Ferne geholt, von denen die meisten eingingen, aber immer wieder durch neue ersetzt wurden. Große Strecken von Gehölzen und dunklen Alleen wandelte man plötzlich in ungeheure Teiche und diese eben so schnell in dichte Wälder um, wo man in dem Augenblicke, da sie angelegt wurden, das Tageslicht nicht mehr erblicken konnte. Ich rede, setzt der Berichterstatter, der Herzog von St. Simon, hinzu, als Augenzeuge von dem, was ich in sechs Wochen gesehen habe. Hundertmal wurden die Fontainen und Wasserbecken verändert, die Behälter für Karpfen mit Vergoldungen und den schönsten Malereien verziert, und wenn sie kaum fertig waren, wieder umgeändert. Diese Verschwendung des Königs darf uns nicht wundern, wenn wir hören, daß selbst seine Minister und Räthe enormen Aufwand machten, wie denn, um nur ein Beispiel für viele anzuführen, das Palais und die Gärten des Ministers Fouquet achtzehn Millionen gekostet hatten!

Zu diesen Bauten kamen glänzende und kostspielige Feste aller Art in ununterbrochener Reihenfolge, Schauspiele, Opern, Balletts, Karoussels, Schlittenfahrten, Feuerwerke, Konzerte, Jagden, Aufzüge und Spiele. Bei der Vermählung des Königs selbst wurden zahlreiche Feste gegeben, die Wochen hindurch dauerten, ebenso bei der Hochzeit seines Bruders mit Henriette von England, die Schwester jenes Karl II. Stuart, der wie alle Stuarts und wie die Bourbons aus der Weltgeschichte nichts gelernt hatte, und als nun gar die bekannte Louise de la Valiere die Liebe des Königs gewonnen hatte, gab der Monarch ihr zu Ehren die glänzendsten Feste. So 1662 ein Karoussel gegenüber den Tuilerien, in welchem fünf prächtige Quadrillen auftraten. Der König kommandirte die Römer, sein Bruder die Perser, der Prinz von Kondé die Türken und der Herzog von Enghien, dessen Sohn, die Indianer, während der Herzog von Guise die Amerikaner führte. Zwei Jahre später war das berühmte Karoussel von Versailles, wobei der König in Ritterkleidung mit einem Gefolge von sechshundert Begleitern erschien, die nebst ihrer Dienerschaft 2c. von ihm bewirthet wurden. Vor den Rittern schritten die Waffenherolde, Pagen und Stallleute, welche Waffen, Schilde und Devisen trugen; der König trug sämmtliche Krondiamanten und selbst sein Pferd war mit Edelsteinen bedeckt. Die Königin und dreihundert Damen saßen unter festlichen Triumphbögen als Zuschauerinnen, doch hatte der König für keine Augen, außer für die Valiere, die einzigste, die ihn je seiner selbst willen geliebt hat und die besser war und edler, als irgend eine seiner zahlreichen Freundinnen, was ihn freilich nicht hinderte sie später zu verstoßen, als er sich der Montespan zuwandte. Auf einen Zug von Göttern folgte ein kolossaler „Sonnenwagen“, welchem das goldene, silberne, eherne und eiserne Zeitalter, die vier Jahreszeiten und die Stunden zu Fuß folgten. Darauf kamen mehrere Schäfer mit den Zierrathen der Rennbahn, die unter Trompetenblasen und Paukenschall errichtet wurde und verschiedene Begleiter des Sonnenwagens rezitirten Verse auf das Fest und die theilnehmenden Personen. Als die Nacht eintrat, erleuchteten viertausend Fackeln den Festplatz. Gespeist wurde an mehreren Tafeln, an welchen zweihundert Personen, als Jahreszeiten, Götter, Göttinnen, Schäfer, Winzer und Landleute maskirt, die Bedienung zu besorgen hatten, und Pan und Diana, als Allegorien der Felder und Wälder, stiegen in Wolken herab und ließen die Tafeln mit den köstlichsten Gerichten besetzen. Vor den, im Halbkreis errichteten Tafeln erschien vermittelst einer Maschinerie ein Orchester, überall brannten auf Armleuchtern Wachskerzen und der ganze Platz war mit einem vergoldeten Gitter eingeschlossen, durch welches die getreuen Unterthanen sehen konnten, wo ihr Geld blieb. Sieben Tage dauerte dieses Vergnügen; wieviel es gekostet hat, ist leider nicht bekannt geworden.

Bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen von Condé mit Mademoiselle de Nantes, einer natürlichen Tochter Ludwigs und der Montespan, wurden im Saale zu Marly Läden eröffnet, die mit Kunstwerken und werthvollen Gegenständen gefüllt waren. In diesen Läden saßen im ersten Monsieur (Bruder des Königs) und die Montespan, im zweiten die Maintenon und der Herzog von Maine, im dritten der Bräutigam mit Madame de Thiange, der Schwester der Montespan, im vierten die Braut mit der Herzogin de Chevreuse. Die Kostbarkeiten wurden verloost unter die Herren und Damen des Hofes.

So grenzte die Verschwendung an das Unglaubliche, nicht blos in solchen Festen, sondern auch bei den glänzenden Musterungen der Truppen, die an verschiedenen Orten gehalten wurden, im Spiel und besonders an die Maitressen und an seine natürlichen Kinder. Auch für fremde und einheimische Gelehrte wurden Geschenke und Pensionen gegeben, wofür diese Herren, man zählte deren etwa sechzig, das Lob des großen Ludwig proklamirten; ein Italiener baute sich von solchem Gelde ein Haus mit der Inschrift: Aedes a Deo datae, eine Anspielung auf den Beinamen des Königs Deodat, „der von Gott gegebene“. Und als König Jakob II. aus England vertrieben nach Frankreich kam, wurde er sehr freigiebig aufgenommen und erhielt das prächtig eingerichtete Schloß von St. Germain zum Wohnsitz und nebst seiner Gemahlin viele Geschenke an Geld, Edelsteinen, Silber und kostbaren Stoffen. Beim Eintritt in ihre Zimmer fand die Königin von England auf ihrer Toilette einen Beutel mit 10,000 Louisd'or, dem König Jakob selbst aber wurden jährlich 600,000 Livres zum Unterhalte gegeben.

Eine einzige Reise Ludwigs nach Versailles z. B. kostete 200,000 Livres; einmal mußte Colbert blos für Spielgelder 13,000 Louisdor, für Tafelgelder 50,000 Livres schaffen. Die Kosten des Marstalls beliefen sich jährlich auf 200,000 Livres, für jede Kompagnie der Garde du Korps wurden 64,000 Livres, für jede Kompagnie der Gendarmes und der Chevauxlegers 100,000, für Musterungen und Quartiergeld gegen 500,000 Livres verbraucht, und einige Festlichkeiten nahmen, wie Colbert rügte, 300,000 Livres in Anspruch.

Alle Vorstellungen, die dieser Minister gegen die rasende Verschwendung erhob, blieben fruchtlos, ja mehr als einmal war er nahe daran, sich die Ungnade des Königs dadurch zuzuziehen. „Ich weiß, wie meine Sachen stehen und was nöthig ist; ich befehle, und Sie vollziehen. Mehr verlange ich nicht“, das war die bezeichnende Antwort Ludwigs, und danach handelte er. Es ging denn auch, wie es eben ging. Millionen und aber Millionen wurden in ungerechten Kriegen, unnützen Festen und an unwürdige Günstlinge und Maitressen vergeudet, während das Land unter der der Last unerschwinglicher Steuern seufzte, und hätte ein Mensch es darauf abgesehen gehabt, Frankreich zu ruiniren, er hätte es nicht besser thun können, als dieser Vater des Vaterlandes, der bei seinem Tode eine Schuldenlast von neunhundert Millionen Thalern hinterließ.

Die Milliarde war fast voll; sein Nachfolger bemühte sich, die Summe rund zu machen, und unter der Regierung Ludwigs XV. stieg die Schuldenmasse der großen Nation auf die Kleinigkeit von viertausend Millionen Livres.

Wieviel die folgenden Regierungen bis zum Kaiserreich Napoleons III. hinzugefügt haben zu dieser interessanten Zahl, das ist bekannt; wohin diese Schulden aber schließlich führen sollen und müssen, das weiß Niemand.

Ordnung abzusehen. Ich hatte ursprünglich die Absicht, eine Gemeinde-Ordnung vorzulegen, sie ist auch zum Theil ausgearbeitet, ich bin aber von dem Gedanken, diese Absicht zu effektuiren, zurückgekommen. Hr. Miquel irrt, wenn er den Mangel einer Gemeinde-Ordnung in dem Sinne hervorhebt, daß er sagt, es existire kein Gemeindeleben auf dem flachen Lande der sechs östlichen Provinzen. Was uns fehlt, ist eine kodifizirte Gemeinde-Ordnung; aber diejenigen Gemeinden, die diesen Namen bei uns verdienen, — ich gebe zu, daß es einige kleine Gemeinden giebt, die einer Aufhilfe bedürfen — haben ein sehr reges Bewußtsein der Verpflichtungen, die ihnen obliegen und sie haben sich in die Art und Weise, wie diesen Verpflichtungen nachzukommen sei, so hineingelebt, daß von einem Mangel an gesetzlichen und Gewohnheitsbestimmungen nicht die Rede ist. Unser kommunales Leben auf dem Lande ist ein äußerst lebendiges, das werden mir die Herren bezeugen, die dies aus der Nähe haben beobachten können. Hätte ich eine Gemeinde-Ordnung vorgelegt, die mehr zum Nutzen der dieselbe handhabenden Behörden, als der Gemeinden gedient hätte, wäre dieselbe zuerst zur Berathung gekommen. Ueber die Prinzipien der Gemeinde-Ordnung wären aber sicher noch mehr Differenzen entstanden, als über die der Kreisordnung; im glücklichen Falle wäre die Gemeinde-Ordnung zu Stande gekommen, weiter aber nichts. Und doch hatte ich das Zustandekommen der Kreisordnung für ein dringenderes Bedürfniß, als das der Gemeinde-Ordnung, zumal mit Rücksicht darauf, daß in einer Kreisordnung sich Prinzipien für die Gemeinde- und Provinzialordnung niederlegen lassen, was ja auch hier geschehen ist, in einer Gemeinde-Ordnung aber Prinzipien für die Kreis- und Provinzialordnung keinen Platz finden. Diese Gründe haben mich bestimmt, von Vorlegung einer Gemeinde-Ordnung abzugehen. Daß sie sofort folgen wird, sobald in Bezug auf die Kreisordnung bestimmte Beschlüsse gefaßt sind, versteht sich von selbst.

In Bezug auf den Entwurf will ich nur von der Zusammensetzung der Kreisvertretung und dem Institut der Amtshauptleute sprechen. Die Frage, woher werden wir die Amtshauptleute nehmen, hat auch mich lange beschäftigt und mir eigentlich das meiste Kopfzerbrechen gemacht. Aber mein Vertrauen, daß man Amtshauptleute finden wird, gründet sich auf Aeußerungen in diesem Hause selbst, die bei der Forderung der Selbstverwaltung durch Ehrenämter doch von der Voraussetzung ausgegangen sein müssen, daß es auch Leute giebt, welche sie übernehmen. Sie sagen ja immer, Sie ständen den Verhältnissen näher, als ich jetzt. Haben Sie aber die Ueberzeugung, daß wir keine Leute finden, die nicht blos vorübergehend, sondern dauernd sich den Staatsinteressen und dem Staatsdienste widmen, dann ist das Institut falsch; aber Sie haben so oft und so bestimmt versichert, man möge nur Vertrauen zum Volke haben, es würden dergleichen Ehrenbeamte vorhanden sein, daß ich nicht habe zögern können, das Institut der Ehrenämter als ein mögliches in den Entwurf aufzunehmen. Finden sich solche Ehrenbeamte nun nicht, dann fragt es sich, was an die Stelle dieses Instituts zu setzen ist und die Regierung wird nicht verfehlen, einen guten Ersatz in den Entwurf aufzunehmen. — Außerdem könnte man an dem Institut noch aussetzen, daß er überhaupt nicht nothwendig sei, indem die Kreisverwaltung und Vertretung mit in die Gemeindeverwaltung gelegt werden könne. Schon in früheren Gesetzentwürfen ist ausgeführt worden, wie bedenklich es ist, von der Zwischeninstanz zwischen Landrath und Gemeinde abzusehen. Auch kann ich mich nicht davon überzeugen, daß eine regelrechte und kräftige Verwaltung sich auf diese Art konstruiren läßt. Ja, wenn in den östlichen Provinzen mehrere Gemeinden zu einer Gesammtgemeinde zusammenträten, warum sollte die Regierung solchem Zuge sich entgegenstellen? Aber dieser Zug ist nicht da und nichts wäre falscher, als die Gemeinden zu zwingen etwas zu verwirklichen, was sie zur Zeit nicht wollen. Von der Anschauung nun ausgehend, daß die Möglichkeit eines Zusammenthuns überall vorhanden ist, ist dem Amtshauptmann eine kommunale Thätigkeit zugewiesen und er als Vorsteher des Bezirks bezeichnet worden, innerhalb dessen die Gemeinden sich zu einem gemeinschaftlichen Wirken zusammenthun können (§ 41 des Entwurfs). Es ist falsch, hier imperatorisch aufzutreten und zu sagen: Ihr müßt! Dadurch tödten Sie den Begriff der Selbstständigkeit, der freien Selbstbestimmung, der allein die Gemeinden zur Thätigkeit anregt. Aus diesen Gründen glaube ich eben, daß Landrath und Gemeindevorsteher, selbst wenn dieses System sich nach und nach entwickeln sollte, doch erst in fernerer Zeit als diejenigen Organe berufen werden können, die die Verwaltung des Kreises übernehmen und daß es einstweilen eines Zwischenorganes bedarf, das ich in den Amtshauptleuten gefunden habe. — In Bezug auf die Zusammensetzung der Kreistage hat Herr v. Kardorff Recht, daß in der Abmessung der Stimmen zwischen kleinem und großem Grundbesitz ein rechtes Prinzip nicht zu erkennen ist, trotzdem wird aber mit dem im Entwurfe gemachten Vorschlage ein erträglicher Zustand herbeigeführt, während mit allen jenen systematischen Theilungen, von denen hier gesprochen ist, ein unerträglicher Zustand hergestellt wird. Mit dem Vorschlage des Entwurfs treffen wir am Richtigsten das, was heut noch lebendig im Volke ist: wir kürzen Vorrechte und verbessern Zurücksetzungen. Sollte irgend etwas proponirt werden, was diesen Gedanken der Regierung besser ausdrückt, warum sollte es die Regierung nicht akzeptiren? Denn ich bin weit entfernt, den Entwurf als das summum sapientiae anzusehen, aber ich kann versichern, daß ich etwas Besseres nicht weiß. — Der Gedanke, den der Abg. Löwe in seiner Rede durchblicken ließ, eine Amalgamirung der Kreismitglieder zu einem einzigen Körper, ohne Rücksicht auf Stand und Besitz den Wahlkörper für die Kreisversammlung bilden zu lassen, ist sicher falsch. Die Wahl selber soll nach dem allgemeinen Wahlrecht stattfinden und der Abg. Löwe nennt das „Zerklüftung". Wie läßt sich der Ausdruck rechtfertigen? Wenn die Bataillone neben einander gehen, so sind sie geklüftet; laufen sie durch einander, so sind sie keine Bataillone mehr und leisten nichts mehr; ebenso ist es mit den Wahlkörpern, wenn sie diese durcheinanderwerfen. Sie können doch einen Körper, der auf 2 Beinen steht, nicht zerklüftet nennen? (Heiterkeit.) — Herr Virchow meinte, man müßte sich dem ganzen Entwurfe gegenüber außerordentlich reservirt verhalten, denn er trage durchaus nur den Stempel einer von der öffentlichen Meinung dem Ministerium aufgedrängten Konzession und das Ministerium werde sich also wohl hüten, über diesen Zwang hinaus irgend einen Schritt weiter zu gehen. Wenn ich sage: Ja, es ist eine Konzession, liegt darin ein Vorwurf? Hat eine Konzession überhaupt den Beigeschmack des Verwerflichen? Ich habe immer gedacht, daß ein vernünftiger Konservatismus zur rechten Zeit Konzessionen machen müsse, daß er wesentlich darin besteht, Verhältnisse, die entweder an sich gut sind, oder die sich eingelebt haben, so lange zu konserviren, bis es etwas Besseres giebt; daß seine Hauptaufgabe ist, nicht aus Lieblingsansichten auf demselben Standpunkte zu beharren, sondern eine Konzession zu machen, wo es sie als nothwendig oder nützlich ansieht. Auf diesem Standpunkte stehe ich bei der Kreisordnung und sehe darin keine Schwäche und auch keinen Vorwurf. Aber Sie (links), Sie begeben sich einmal auch auf das Feld, einem in ihrem Sinne gebotenen fortschrittlichen Gesetze eine Konzession zu machen. Sie thun das nicht, Sie häufen Forderung auf Forderung: ich glaube, der Konservatismus befindet sich in einer edleren und nützlicheren Position. (Bravo! rechts.)

Abg Achenbach (für die Vorlage) als einziger Vertreter Westfalens, der bei den Verhandlungen der Vertrauensmänner das Wort ergriffen, weist den vom Abg. Florschütz ausgesprochenen Vorwurf gegen dieselben zurück. Die Motive der Vorlage sagen es ausdrücklich, daß sie mit Zustimmung der Vertrauensmänner aus dem Westen auf den Osten beschränkt worden sei. Redner stellt sich folgende drei Fragen: 1) muß die Kreisordnung ausdehnungsfähig sein auf die ganze Monarchie, ja auf ganz Deutschland, wie einer der Redner gesagt hat? 2) Kann der vorliegende Entwurf so weit ausgedehnt werden? 3) Welche Punkte müssen in Preußen einheitlich geregelt werden und welche nicht? Das Amendement Hoverbeck bejaht die erste Frage. Allerdings ist der Ruf Preußens und dieses Hauses an das Zustandekommen des Werkes geknüpft, aber Preußens Beruf kann es nicht sein, papierne Paragraphen für alle deutschen Lande zu schaffen. Kreisordnungen enthalten Bestimmungen über Gemeinde-, Amts- und Polizeieinrichtungen und es ist ein kühner, verwegener Gedanke, dieselben in gleicher Weise regeln zu wollen für die Bewohner des Ostseestrandes und der schwäbischen Alp. — Die Freiheit großer Nationen beruht in der Gemeinde, in welcher das Volk Selbstständigkeit lernen, über seine Rechte und Pflichten sich klar werden soll. Niemals kann eine Gemeindeordnung Staatsschöpfung sein; sie ist vielmehr eine That der Volkseigenthümlichkeit, und wenn ein berühmter Mediziner in diesem Hause der Regierung die Zeugungskraft zur Hervorbringung von Amtshauptleuten prophezeiht hat, so spreche ich ihr die Fähigkeit ab, eine gute Gemeindeordnung zu schaffen, wenn sie sich nicht an die provinziellen Eigenthümlichkeiten anschließt. Vor Jahren sprach ein Buch des damaligen Ober-Gerichtsanwalts Miquel über die Verhältnisse im Großherzogthum Göttingen ganz meine Ansichten aus. Dagegen empfiehlt uns der jetzige Abg. Miquel heute französisches Nivellement. Eine gleiche Kreisordnung für Osten und Westen ist unmöglich, denn die Klassenordnung, die ich in den östlichen Provinzen für nöthig halte, verwerfe ich in den westlichen, wo die Industrie in wesentlicher Weise zur Vertretung kommen muß. Ich bin ferner der Ansicht, daß der Kreisausschuß, eine für die Ostprovinzen sehr geeignete Institution, bei uns am Rheine nicht ausführbar ist. Nur durch Gerechtigkeit, die wir den konkreten Verhältnissen zollen, werden wir die Sympathien der Süddeutschen gewinnen, die nichts so sehr hassen, als die Bureaukratie. Nichts aber ist bureaukratischer, als sich über alle berechtigte, individuelle Eigenthümlichkeiten schonungslos hinwegzusetzen. (Beifall rechts.) Im Mittelalter war die Gemeinde selbstständig, der Staat hat ihr im Kampfe ihre Rechte abgenommen und erst die Neuzeit sucht ihr dieselben zurückzuerobern. Doch auch das hat seine Grenzen. Denn der Staat soll sich nicht in seine einzelnen Elemente auflösen und es ist eine wichtige Frage, welche Befugnisse dem Staate verbleiben sollen. Es ist jetzt die Zeit da, wo wir der Regierung nicht passiven Widerstand leisten, sondern Neues mit ihr aufbauen sollen. Lassen Sie uns diese Gelegenheit beim Schopf fassen. Es mögen sich ja noch weitergehendere Bestimmungen schaffen lassen, da wir aber bei unserem Werke der treuen Mithilfe der rechten Seite dieses Hauses bedürfen, so verlangen Sie (nach links) nicht zu viel. Wenn Sie dieser Mitwirkung nicht sicher sind, so werden Sie freisinnige Paragraphen schaffen, aber keine Selbstverwaltung! (Beifall rechts.)

Abg. Wehrenpfennig (gegen die Vorlage): Der Abg. Miquel hat durchaus nicht für die Gleichmäßigkeit der Gemeindeordnung gesprochen; er hat nur gesagt, daß wir überhaupt eine Gemeindeordnung haben wollen. Wer ist es denn, der nivellirt? Ich glaube, es ist der Hr. Abg. Achenbach mit seiner Vertheidigung dieser Kreisordnung. Derselbe hat uns einige Zahlen über den großen Grundbesitz gegeben, und hat sich namentlich an die Provinz Pommern gehalten, wo allerdings der große Grundbesitz unbestritten das Uebergewicht hat. Nun, m. H., wo dies Uebergewicht in der That vorhanden ist, da wollen wir es auch in der Vertretung auf dem Kreistage ihm belassen. Aber da, wo es nicht der Fall ist, da wollen wir dies Uebergewicht des großen Grundbesitzes nicht künstlich fabriziren; das wollen Sie, meine Herren! (Sehr richtig!) Herr Achenbach kämpft vom aristokratischen Standpunkte aus, und das ist eben der Punkt, um den es sich handelt: Soll die Selbstverwaltung ein Monopol der Aristokratie oder eine volksthümliche, alle besitzenden Klassen umfassende Einrichtung werden. (Sehr richtig!) Denn wie arbeitet denn ein solcher Kreis? Der Mittelpunkt desselben wird fortan der Kreisausschuß sein. Unsere östlichen Kreise haben im Durchschnitt gegen 50,000 und mehr Einwohner, und zwar auf einem Gebiete von 20—40 Quadratmeilen. In einem Punkte dieses Kreises wird nun der Ausschuß sitzen und wird von da aus seine Verwaltung führen. Bei der Last der Verwaltung, die dieser Ausschuß trägt, wird es unvermeidlich sein, daß die einzelnen Mitglieder oft meilenweit nach diesem und jenem Ort zu reisen haben. Ich gebe gerne zu, daß, so lange der heutige Interessengegensatz zwischen dem Rittergutsbesitz und der Landgemeinde fortdauert, so lange auch die Landgemeinden in den Ausschuß ihre eigenen Vertreter hineinzubringen suchen werden. Aber wenn ein fester Steuermaßstab für alle Kreisabgaben festgesetzt ist, wenn ferner alle andern zwischen ihnen existirenden Konflikte — ich erinnere nur an die Schulsteuer — ausgelöscht sind, dann werden die kleineren und mittleren Besitzer sich freuen, im Ausschuß vertreten zu werden von dem großen Grundbesitz, d. h. die Selbstverwaltung des Kreises wird immer mehr eine aristokratische werden. Es mag ja sein, daß dies für England mit seinen großen Grundbesitzern und kleinen Pächtern paßt. Aber bei uns kann ich eine solche Entwickelung auf Grund der verschiedenen sozialen Verhältnisse, auf denen unser deutsches Leben beruht, nicht billigen. Wenn wir nicht 400,000 wohlhabende Bauern und gegen 1 Million von kleineren Besitzern hätten, dann würde ich sagen: organisiren Sie aristokratisch. Aber da dies der Fall ist, so muß ich mich auf das Bestimmteste dagegen erklären, und wenn ein Vorredner den großen Grundbesitz eine Säule des Staates genannt hat, so nenne ich die kleinen Besitzer „die Säulen" des Staates, und die will ich nicht hinausdrängen lassen aus der Selbstverwaltung des Kreises. Darum legen wir das Hauptgewicht auf die Amtsbezirke, nicht zwar, wie sie der Entwurf in Aussicht nimmt, sondern etwa in einer Zusammenfassung von 3000 bis 5000 Seelen. Mit der Scheere schneidet man allerdings diese Dinge nicht zurecht, daran denken wir auch nicht. Wir wissen sehr wohl, daß man an geschichtlich gegebene Verhältnisse anknüpfen muß, und wenn man uns fragt, wo wir denn anknüpfen wollen, wo denn die gemeinsamen Interessen und Bedürfnisse dieser von uns beabsichtigten kleinen Bildungen sind, so sage ich: sie werden sich ganz von selber finden. Denken Sie an die Armenverwaltung, an den Wegebau, ja selbst an das Unterrichtswesen, es werden da überall neben der Kreisorganisation darunter stehende Lokalinstanzen nöthig sein. Wenn die gemeinsamen Interessen jetzt noch nicht da sind, so ist das die Schuld der Staatsregierung und des von ihr begünstigten Feudalismus, der das Interesse hat, jede selbstständige Bildung nach unten hin zerfallen zu lassen. Hätte dieser Feudalismus nicht vorgeherrscht, so wäre die Gemeinsamkeit der Interessen schon jetzt da. Finden aber wird sie sich auf dem Boden der einzelnen Gemeinde, wie sie sich auf staatlichem Gebiete gefunden hat. Ein Kreis von 40 Quadratmeilen aber ist dazu zu groß. Die Ordnung, die wir hier schaffen, soll zugleich geschaffen werden mit Hinblick auf das große Ganze, auf Deutschland. Aber eben deswegen bitte ich die Vertreter des großen Grundbesitzes, über die Grenzen der Vorlage hinaus uns entgegenzukommen. Sonst bauen Sie ein Kartenhaus, das wieder zusammenfällt!

Abg. v. Brauchitsch (Elbing) [für die Vorlage]: Gehen Sie (zur Linken) über das im Entwurf Gebotene hinaus, so sind wir (rechts) nicht mehr in der Lage, für denselben stimmen zu können. Wir hätten seit 1866 eine konservative Gesetzgebung erwarten können, — wir haben uns gefügt, wir sind bereit, uns auch jetzt zu fügen und diese Kreisordnung anzunehmen, aber nur so, wie sie daliegt, und auch das nur mit einer Thräne der Wehmuth. Redner spricht unter großer Unruhe für Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. v. Suldrzynski (fast unverständlich) spricht sein Bedauern über die Absicht der Staatsregierung aus, der Provinz Posen in Bezug auf das Institut der Amtshauptleute eine Ausnahmestellung geben zu wollen.

Der Minister des Innern Graf Eulenburg: Niemand kann mehr bedauern als ich selber, daß eine solche Ausnahmestellung von der Regierung proklamirt werden muß. Die Regierung ist aber von der Ansicht ausgegangen, daß sie kein Institut schaffen darf, das nicht diejenigen Dienste leistet, welche der Staat von ihm verlangt. Die Amtshauptleute sollen nun Träger sein sehr wesentlich politischer Funktionen, wesentliche Träger der Polizei in der völligen Ausdehnung des Wortes. Der Staat muß sich daher auf sie verlassen können, als ob er von königlichen Beamten bedient wäre; kann er das nicht, so ist das Institut falsch. Und wenn er in einer einzelnen Provinz sich nicht auf sie verlassen kann, so ist das Institut für diese einzelne Provinz nicht anwendbar. Meine Herren! Die Regierung hat gegen die Provinz Posen niemals auch nur im Geringsten eine feindselige Stellung eingenommen. Im Frühjahr 1863 haben wir nichts gethan, als reprimiren, was wir im allgemeinen Staatsinteresse reprimiren mußten. Ich persönlich habe meinen ganzen Einfluß dahin geltend gemacht, in der Beamtenschaft der Provinz Posen den Ton auszurotten, der eine Zeit lang dort eingerissen war, ich habe mich bemüht, mich auf einen anderen Fuß zu ihr zu stellen, als es leider üblich geworden war. Ich habe verschiedene Male Veranlassung genommen, einzelnen Herren zu zeigen, daß diejenigen Gesinnungen des Wohlwollens und Zuvorkommens, wie sie gegen die andren Provinzen vorwalten, auch Posen gegenüber nicht hintangesetzt würden. Allein etwas ganz Anderes und von den Rücksichten der Kurtoisie und des freundlichen Entgegenkommens Verschiedenes ist der Zweifel, ob die Bevölkerung jener Provinz sich dem preußischen Staatsverbande gegenüber so gerirt, daß sie der Regierung die Ueberzeugung geben kann, sie könne in demselben Sinne wie die übrigen Provinzen dem Staate dienen. Und zu meinem Bedauern habe ich diese Ueberzeugung noch nicht. Ich denke dabei nicht an Einzelne, sondern an die ganze Situation und an das was ich erlebt habe. Ich weiß, es sind dort nur wenige Elemente, die wirklich feindlich agitirend Preußen sich gegenüberstellen; aber es sind sehr viele Elemente dort, die diesen Agitationen entgegenzutreten nicht den Muth haben, die namentlich in Zeiten der Erregung in Furcht vor ihren eigenen Landsleuten gegen ihre bessere Ueberzeugung wenn nicht aktiv, so doch passiv dieselbe befördern. Und in solche Hände staatliche Funktionen zu legen, halte ich mindestens für in hohem Grade bedenklich. Könnten Sie auf irgend eine eklatante Weise, die aber mehr sein muß, als eine bloße Versicherung, die Regierung überzeugen, daß Sie ferner sich auf einen anderen Standpunkt stellen wollen, so daß die Regierung von Posen sagen kann: es ist eine im Wesen und im Verhalten preußische Provinz, so würde ich der Erste sein, der beantragte, diese Ausnahmeparagraphen zu streichen. Dies ist meine Auffassung, die durch keine Art von Voreingenommenheit, sondern nur durch die Beurtheilung vorliegender Thatsachen erworben ist; diese aber stelle ich dem Hause später zu eigener Beurtheilung anheim. (Beifall rechts.)

(Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Oktober.

— **Von den als Universitätsprofessoren** nach Warschau im Jahre 1862 berufenen Lehrern Dr. Węclewski, Przyborowski, Wolfram und Mierzyński, welche bis dahin dem Lehrerkollegium des hiesigen Mariengymnasiums angehört hatten, sind, wie der „Dz. Pozn." erfährt, die letzteren 3 auch für die neu organisirte Universität auf ihren Lehrstühlen belassen, Hr. Węclewski aber seines Amtes enthoben worden.

— **Im Provinzial-Taubstummen-Institute** befinden sich gegenwärtig 44 Taubstumme aus unserer Stadt und Provinz, darunter 4 Pensionäre; außerdem wird die Anstalt von 6 taubstummen Zöglingen besucht, welche bei ihren Angehörigen in der Stadt wohnen. Ein großer Theil der übrigen taubstummen Kinder unserer Provinz wird durch diejenigen Elementarlehrer unterrichtet, welche sich durch den methodologischen Lehrkursus an der Anstalt zur Ertheilung eines derartigen Unterrichts vorbereiten.

— **Im Rathhause** wurde während des vergangenen Sommers Wasserleitung eingezogen und befinden sich gegenwärtig dort 4 Feuerhähne: im Erdgeschosse, im ersten und zweiten Stockwerke und auf dem Boden. Das alte Druckwerk, welches sich früher im Souterrain im Lokal der jetzigen Feuerwache befand, ist auf dem Boden aufgestellt worden, und beabsichtigte man zuerst, dasselbe durch einen Schlauch direkt mit dem dortigen Feuerhahne in Verbindung zu setzen. Doch war der Druck, welcher durch die Wasserleitung auf die Ventile von unten her ausgeübt wurde, indem sich das Hochbassin bei Bartholdshof mindestens noch 40—50 Fuß höher befindet, ein so starker, daß dieselben den Dienst versagten und es demnach nothwendig wurde, auf dem Boden ein Bassin aufzustellen, und von diesem aus durch ein Saugrohr die Spritze zu speisen. Bei der Probe, welche am Montage stattfand, gelang es, auf diese Weise das Wasser im Thurme bis zu den Uhrscheiben emporzutreiben.

— **Der Landwehrverein** beging gestern unter starker Betheiligung die Geburtstagsfeier Sr. K. H. des Kronprinzen in Lamberts Salon, welcher zu diesem Zwecke unter Leitung des Hrn. Premier-Lieutenant Hirsekorn geschmackvoll dekorirt worden war. Im Hintergrunde prangten die bekränzten Büsten des Königs und des Kronprinzen, denselben gegenüber ein prächtiger Gasstern. Einige 30 große neue Fahnen, welche der Verein durch die besonderen Bemühungen des Hrn. Hirschkorn geschenkt erhalten hat, zierten den Saal. Nachdem die Kapelle des 46. Rgts. durch einige Piecen die Feier eröffnet hatte, hielt Hr. Hauptmann Mulski die Festrede, welche mit einem Hoch auf das Königshaus schloß. Hierauf spielte die Musik das „Heil Dir im Siegeskranz", in welches die ganze Versammlung einstimmte. Hr. Kahlert sprach alsdann über das Haus der Hohenzollern und deren segensreiche Regierung und schloß mit dem Vortrag eines Gedichts, betitelt: Aus der Vorzeit Preußens! worauf die Musik das Preußenlied spielte. — Nachdem darauf Hr. Hirsekorn auf die Ehrengäste ein Hoch ausgebracht, ergriff Hr. Polizei-Direktor Staudy als Ehrenmitglied das Wort und sprach sich in höchst anerkennender Weise über das Wirken und den Geist des Vereins aus. In besonders herzlichen Worten dankte er den Gründern des Vereins, sowie dem jetzigen Vorstande, hervorhebend, welche große Opfer derselbe bringen müsse und welcher Kraft es bedürfe, um einen Verein von solchem Umfange in solch musterhafter Ordnung zu leiten. Redner schloß mit einem Hoch auf den Vorstand und den Landwehrverein. Der hierauf folgende deklamatorische Vortrag mit Gesang: „Am Wachtfeuer" erntete reichen Beifall, da Hr. Teusler in seinem allbekannten Humor den alten Wachtmeister trefflich vortrug und die Sänger unter Leitung des Hrn. Borowicz ihre Partie gut durchführten. Nachdem noch verschiedene Toaste abwechselnd mit kleinen humoristischen Vorträgen die Versammlung in die heiterste Stimmung versetzt hatte, endete gegen 11½ Uhr diese würdige Feier.

□ **Bentschen,** 17. Oktober. Zu der am vorgestrigen Tage unter Vorsitz des Herrn Superintendentur-Verwesers Schober aus Tirschtiegel im Wolterschen Saale hierselbst abgehaltenen diesjährigen Kreis-Lehrerkonferenz der Diözese Karge hatten sich außer 4 Geistlichen gegen 50 Lehrer eingefunden. Bald nach 10 Uhr Morgens wurde die Versammlung mit Gesang und einer Ansprache des Vorsitzenden, anschließend an den Text der Gedächtnißpredigt des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Geburtstag gerade war: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch u. s. w.," eröffnet. Besonders hervorgehoben wurde in dieser Ansprache, daß die Schulen durchaus konfessionell sein müßten, wenn nicht anders die Kirche in gänzlichen Verfall gerathen solle. Demnächst wurde von Hrn. Pastor Schober ein kurzes Referat über den ersten Religionsunterricht und von 2 Lehrern der Parochie Tirschtigel solche über den ersten Rechnenunterricht und die Einführung in die Dezimalrechnung vorgetragen, denn Auswärtige konnten wegen der kurzen Frist (4 Tage), welche zwischen der Berufung und der Abhaltung der Konferenz lagen, zu schriftlichen Arbeiten nicht mehr herangezogen werden. Ueber die in dem ersten Referate aufgestellten Sätze, der erste Religionsunterricht mit 6jährigen Kindern müsse mit den bibl. Geschichten des neuen Testaments beginnen und diese streng nach dem Bibelwort erzählt werden, entspann sich eine längere, sehr eingehende Debatte und die Konferenz entschied sich nach einem Resumé des Vorsitzenden fast einstimmig für das Erzählen der biblischen Geschichte mit den Worten der Bibel, selbst auf die Gefahr hin, daß es von den Kindern nicht verstanden werden sollte. Dem zweiten in dem Referate aufgestellten Satze konnte sich jedoch die Versammlung aus pädagogischen und logischen Gründen nicht anschließen und sie stimmte deshalb mit sehr großer Majorität für den Anfang des Religionsunterrichts mit dem alten Testament. Bei der Besprechung des Referates über den ersten Rechnenunterricht blieb eine Hauptfrage, nämlich die Zeit, in welcher das behandelte Pensum absolvirt werden soll, des plötzlichen Schlusses wegen unerledigt und es antwortete auf die Frage des Vorsitzenden: Erklärt sich die Konferenz mit der Ansicht des Referenten im Allgemeinen einverstanden? eine Anzahl der Theilnehmer mit Ja, worauf dann der dritte Gegenstand an die Reihe kam. Hier war im Ganzen nicht viel zu erinnern, doch hielt man die ausgesprochene Ansicht des Berichterstatters, daß nur in Stadtschulen die Dezimalbrüche nach den gemeinen Brüchen behandelt werden sollen, für nicht zutreffend, weil dies bei gründlicher Ertheilung des Rechnenunterrichts in Landschulen ebenso gut möglich sei, wenn nur die Kinder gleich beim ersten Rechnenunterricht mit den Brüchen bekannt gemacht würden. Nach dem Gesange des Verses: Unsre Rechnung ist vollendet, weil ein starker Bürge kam 2c. wurde die Konferenz kurz nach 2 Uhr mit Gebet geschlossen. Die einzelnen Theilnehmer zerstreuten sich hierauf gruppenweise in verschiedene Gast- und Privathäuser dem Verlangen des Magens Rechnung zu tragen und verbrachten noch mehrere Stunden im gemüthlichen Zusammensein. Obgleich die Haltung der Konferenz bei dem einnehmenden Wesen des Vorsitzenden im Allgemeinen auf Jeden einen befriedigenden Eindruck machen mußte, so kann ich doch nicht unerwähnt lassen, daß ein großer Theil der Konferenzmitglieder aus allzugroßer Aengstlichkeit grundsätzlich sich gar nicht an der Debatte betheiligte. Nur auf diese Weise konnten zwei sich vollständig widersprechende Beschlüsse gefaßt werden. Während nämlich bei der Debatte über den ersten Rechenunterricht betont wurde, daß man durchaus nicht eher von einer Stufe zur andern gehen dürfe, bevor die Kinder die Sache mit dem Verstande erfaßt hätten, beschloß man beim Religionsunterricht ganz ruhig, es sei gar nicht nöthig, daß die Kinder Alles verstünden, das Verständniß der Religionslehren sei in vielen Fällen für Kinder überhaupt nicht möglich und in den meisten finde sich dasselbe erst nach und nach in gereiftern Jahren. Wir sind der Meinung, daß auf diese Weise die Konferenzen ihren Zweck nicht erreichen und wollen die Mitglieder nur noch auf die Instruktion über die Konferenzen aufmerksam machen, nach welcher Lehrer wegen ihrer auf derselben ausgesprochenen Meinungen und Ansichten nicht verantwortlich gemacht werden sollen. Doch können wir die gewissenhafte Beobachtung dieser Instruktionsvorschrift von Seiten der Lokal- und Kreis-Schulinspektoren nicht verbürgen.

+ **Fraustadt,** 18. Okt. Gestern Abend nach 6 Uhr erfolgte die Eröffnung der hiesigen Gasbeleuchtung, zu welcher schon Sonnabends der Unternehmer, Herr Pippich aus Gogolin, in Begleitung mehrerer Herrn eingetroffen war. Während die hiesige Stadtkapelle auf dem Ringe musizirte, brannten nicht nur alle Straßenlaternen, sondern auch über dem Balkon des Rathhauses das Stadtwappen, in mehr als hundert kleinen Flammen, ein Kandelaber mit 5 Flammen in der Mitte des Ringes, der aber nur bei feierlichen Gele-

(Fortsetzung in der Beilage.)

genheiten vollständig leuchten wird. Auf der andern Seite des Rathhauses vor der Hauptwache strahlten Gasflammen in Form eines Kreuzes. Ebenso vor dem glogauer Thore, und auf dem sogenannten Kreuze brilliirte eine Pyramide, so wie in der Mitte der Breiten Straße. Da es Sonntag war und das Wetter, abgerechnet einen starken Wind, sich günstig zeigte, so wogte auf aller Straßen eine große Menschenmenge von einer Seite der Stadt zur andern. Die Gasflammen strahlten sämmtlich im schönsten und hellsten Lichte und rechtfertigten die gehegten Erwartungen. Dem Unternehmer, so wie auch dem Ingenieur Herrn Tantini, gebührt die größte Anerkennung und wollen wir nur wünschen, daß der Kreis der Gaskonsumenten ein recht bedeutender werden möge. Um 8 Uhr vereinigten sich dann sämmtliche Betheiligten, die Vertreter der Stadt, die Spitzen der Behörden und eine Anzahl Lichtfreunde, das heißt Freunde der nunmehr besseren Straßenbeleuchtung, zu einem Diner im Thielschen Hotel. Unter Tafelmusik und mancherlei Toasten entflohen die Stunden des heitern Mahles.

Z. **Kopnitz,** 17. Oktober. An Stelle des von hier nach Striegau als Zuchthausprediger versetzten Pastors Rudolph ist in dem am 12. d. Mts. unter Vorsitz des Superintendentur-Verwesers Hrn. Schober aus Tirschtiegel angestandenen Wahltermine der bisherige Pfarrverweser Hr. Grobe hierselbst durch Stimmenmehrheit zum Pfarrer gewählt und dem k Konsistorium zu Posen zur Bestätigung präsentirt worden.

v. **Neutomysl,** 18. Okt. [Das erste Unglück auf der Märkisch-Posener Bahn.] Heute Nachmittag gegen 3 Uhr entgleisten auf der Strecke zwischen hier und Bukowiec die letzten Wagen eines von Posen kommenden, beladenen Arbeitszuges der Märkisch-Posener Eisenbahn. Nachdem die Maschine und die ersten Waggons die betreffende Stelle glücklich passirt hatten, soll sich eine Schwelle gehoben und einen Wagen von den Schienen gedrängt haben. Derselbe riß sich in Folge dessen von den vorderen los und stürzte sammt den ihm angehängten vom Damme herunter. Ein Theil der Wagen ist zertrümmert, in- und übereinander gefahren, nur der letzte, auf welchem der Schaffner saß, blieb unversehrt, und ist somit kein weiteres Unglück zu beklagen.

Vom 19. d. M. gehen uns hierzu noch folgende Mittheilungen zu: Der betreffende Zug bestand aus achtundzwanzig größtentheils mit Kies beladenen Lowrys. Der zwanzigste Wagen war unbeladen eingeschoben worden und sprang wahrscheinlich in Folge des zu schnellen Fahrens aus den Schienen, zerbrach den Hacken, durch welchen er mit den vorhergehenden verbunden war und stürzte mit den folgenden acht Wagen den Böschung herunter. Ein Trümmerhaufen, an dessen Fortschaffung heute rüstig gearbeitet wurde, kennzeichnet die Unglücksstelle. Die Schienen sind verbogen, einige Schwellen zerbrochen und die Erde aufgewühlt. Glücklicherweise hatte sämmtliches Fahrpersonal auf den ersten Wagen Platz genommen, so daß Niemand zu Schaden gekommen ist. Wäre das Verbindungsglied zwischen dem entgleisten und den vorderen Wagen nicht gebrochen, so hätte das Unglück sicher noch größere Dimensionen angenommen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 18. Oktober. Durch eine gemeinsame Verfügung aus dem Handelsministerium und dem Ministerium des Innern sind die k. Regierungen veranlaßt worden, das Publikum im Kenntniß zu setzen von denjenigen Mitteln, welche die technische Deputation für Gewerbe als besonders geeignet gefunden hat, um den Kleiderstoffen die Eigenschaft leichter Entzündbarkeit zu nehmen. Dieser Gegenstand hat in neuerer Zeit um so mehr die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als vielfache Unglücksfälle, namentlich auf den Theatern, in Folge der Entzündung leichter Kleider vorgekommen sind. Nach dem Gutachten der technischen Deputation für Gewerbe ist das wolframsaure Natron für den Zweck vorzugsweise geeignet. Dasselbe verändert nicht wie andere in Vorschlag gebrachte Imprägnationsmittel (Borax, Wasserglas u s.w.) die zarten Farben der Zeuge und verursacht nicht wie die mehrfach empfohlenen Ammoniaksalze Unbequemlichkeiten beim Plätten und Bügeln der Zeugwaaren. Das Mittel kann sowohl bei der Appretirung neuer Zeuge als auch bei der Wäsche von Bekleidungsgegenständen benutzt werden. Da das Salz im Großen dargestellt wird, so hat es einen verhältnißmäßig nicht hohen Preis. — Die kgl. Regierungen werden nun durch den vorliegenden Erlaß beauftragt, unter Hinweis auf die in der Benutzung nicht imprägnirter Kleiderstoffe beruhenden Gefahren, das Gutachten der genannten Deputation zur möglichst allgemeinen Kenntniß zu bringen und namentlich darauf hinzuwirken, daß auf den Schaubühnen von dem empfohlenen Schutzmittel Gebrauch gemacht werde. — Von dem Zentralbureau des Zollvereins ist eine Vergleichung der gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen an Ein- und Ausgangsabgaben im 1. und 2. Quartal 1869 mit denen des Vorjahres aufgestellt worden. Hiernach hat diese Einnahme in dem diesjährigen ersten Semester 12,558,277 Thlr., im vorjährigen 13,192,972 Thlr. betragen, so daß also für dieses Jahr eine Mindereinnahme von 634,695 Thlr. entstand. Preußen figurirt bei den Einnahmen mit 8,685,281 Thlr. und zwar um 874,323 Thlr. weniger als im vorjährigen Semester, Bayern mit 619,269 Thlr., Sachsen mit 1,377,067 Thlr., Würtemberg mit 216,850 Thlr., Baden mit 585,524 Thlr., Hessen mit 222,400 Thlr., Thüringen mit 145,888 Thlr., Mecklenburg mit 71,606 Thlr., Braunschweig mit 122,151 Thlr., Oldenburg mit 94,907 Thlr. Lauenburg mit 15,981 Thlr., Lübeck mit 93,288 Thlr., Hamburg mit 184,469 Thlr. und Luxemburg mit 123,596 Thlr. Außer Preußen hatten noch eine Mindereinnahme Bayern, Würtemberg, Hessen, Thüringen, Braunschweig und Luxemburg. Eine Mehreinnahme weisen auf Sachsen, Baden, Mecklenburg, Oldenburg, Luxemburg, Lübeck und Hamburg, die letzten Gebiete mit der ganzen Einnahmesumme, weil sie in dem ersten vorjährigen Halbjahr noch nicht dem Zollverein angehörten. Nach den beigefügten Bemerkungen hat auf die Mindereinnahme die noch immer andauernde Geschäftsstille sowohl, als auch hohe Preise der Nahrungsmittel, sowie Mangel an Spannungsgeist, wodurch der Waarenbezug auf das Nothwendigste beschränkt würde, eingewirkt. Ferner haben auch die mit dem 1. Juni v. J. eingetretenen Befreiungen und bedeutenden Herabsetzungen der Tarifsätze erheblichen Einfluß auf die Zolleinnahme geübt, denn mit Ausnahme des Weins ist bei keinem der wichtigeren Artikel der durch die Zollermäßigung verursachte Einnahmeausfall durch Mehrbezüge gedeckt worden. Auf die verminderte Zolleinnahme hat insbesondere der geringe Bezug von Tabak und Tabaksfabrikaten Einwirkung gehabt. Nächstdem wird des Umstandes gedacht, daß im ersten Semester v. J. durch Aufräumung und Verzollung der fiskalischen Salzbestände ein nicht unerheblicher Betrag an Eingangszoll zur Erhebung kam, wodurch die Bestände an Salz weit über das wirkliche Bedürfniß hinaus anwuchsen und weitere Bezüge vor der Hand unnöthig machten. Die ebenso erhebliche Wiederverzollung von Rohzucker für inländische Siedereien ist den hohen Preisen des indischen Rohzuckers zuzuschreiben. Auch Reis, Syrup und Branntwein haben einen Einnahmenausfall, wenn auch nur einen geringen, ergeben. Den Wiederverzollungen stehen zahlreiche Mehrverzollungen entgegen, es würde sonst das Einnahmeresultat noch ungünstiger gewesen sein. Es ist hier besonders ein großer Mehrbezug von Südfrüchten und rohem Kaffee zu vermerken.

v. **Neutomysl,** 18. Okt. Die Lebhaftigkeit im Hopfengeschäft dauert fort. Die Zahl der fremden Käufer hat sich durch das Eintreffen mehrerer Bayern vergrößert. Dagegen scheinen sich die Vorräthe immer mehr zu räumen und Primawaare nur noch dem Namen nach vorhanden zu sein. Der Einkauf ist demnach sehr schwierig, zumal die Produzenten selbst bei den jetzigen hohen Preisen immer noch nicht willig abgeben wollen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 140. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betr. Nr. in Parenthese beigefügt.)

Bei der am 19. Okt. fortgesetzten Ziehung sind folgende Nr. gezogen: 19 23 (100) 200 (100) 5 47 76 360 427 83 85 96 508 40 55 671 781 850 94 952 64 (100) 65 75. **1**021 62 96 110 57 70 (100) 217 53 79 81 328 32 40 53 88 454 93 (100) 535 39 42 623 55 721 37 62 63 812 938 89 (500). **2**139 47 58 78 (500) 214 57 (100) 304 508 13 14 49 600 21 72 701 816 45 65 916 (100) 46. **3**009 31 (200) 56 70 101 (100) 6 14 203 303 16 411 46 58 537 92 668 84 701 19 831 97 99 954 66. **4**015 51 110 37 300 9 36 64 423 56 80 (200) 540 60 69 79 626 (200) 30 (100) 58 714 48 70 (200) 809 17 37 84 (1000) 931. **5**002 11 54 69 227 36 59 68 (500) 75 329 81 94 491 525 66 (500) 600 37 716 45 52 71 873 91 911 18 41 67. **6**035 55 56 (100) 162 240 317 (100) 69 93 447 62 96 502 (100) 6 30 60 615 25 80 88 799 882 937 39 49 55 (1000). **7**028 32 36 102 51 71 202 (1000) 76 341 56 424 (1000) 33 524 29 68 614 712 (1000) 36 44 802 14 912 14 37 (100) 51. **8**049 119 205 339 84 511 66 (200) 609 42 838 (200) 74 918 19 42 (100). **9**111 243 (100) 439 88 527 40 47 48 52 55 78 (1000) 615 (200) 37 82 726 46 806 70 901 51 60 89.

10,002 (1000) 23 29 70 93 199 225 377 536 703 45 60 91 845 905 15. **11**,084 112 88 215 77 92 301 20 28 58 416 24 79 (500) 623 54 (100) 61 718 52 888 89 95 966 72. **12**,012 25 33 45 47 62 79 (200) 127 (1000) 204 26 (500) 47 353 (500) 76 (1000) 79 409 39 613 41 46 60 709 35 38 47 54 97 (1000) 98 836 (100) 903 (100) 29 84. **13**,009 29 (200) 34 226 409 32 53 65 72 521 30 50 74 602 37 57 766 837 66 932 57. **14**,002 51 65 75 (200) 126 (100) 45 97 243 57 79 331 97 99 440 63 528 38 99 619 71 86 728 (500) 36 53 921 (1000) 34. **15**,152 (100) 244 (200) 49 56 348 (1000) 49 425 579 (500) 81 600 (1000) 715 44 74 89 905 7 11 29 52. **16**,015 142 (200) 54 213 (100) 39 43 (200) 308 38 413 45 519 603 30 713 925 (100) 89. **17**,042 251 471 527 35 44 641 (500) 701 (500) 12 (500) 43 59 (500) 823 96 (1000) 909. **18**,067 77 158 59 76 253 67 301 33 52 78 448 547 (100) 80 639 70 73 88 880 (1000) 97 930 49 60 96. **19**,122 88 91 230 41 357 (100) 67 88 99 436 62 65 75 92 (200) 93 585 93 (200) 668 96 702 19 19 43 906 67.

20,006 55 59 304 28 48 527 86 625 757 67 75 945 54 59. **21**,039 164 77 84 (200) 294 328 400 21 55 63 593 664 82 85 840 70 931 83 92 94. **22**,004 (100) 6 10 84 125 48 269 79 350 93 431 44 94 (100) 518 42 74 95 619 45 (200) 61 79 754 76 862 (100) 945. **23**,001 46 (200) 139 62 226 27 51 88 360 400 47 75 88 820 (100). **24**,037 37 49 66 (100) 77 81 94 174 (200) 257 382 414 38 48 517 40 45 73 613 90 711 48 81 997. **25**,110 (100) 34 85 208 37 46 326 35 44 501 26 34 780 83 (100) 86 829 76 926 68 (100) 89. **26**,060 116 33 34 39 70 79 94 96 291 381 422 77 550 67 96 (100) 640 745 67 86 844 915 33. **27**,008 (100) 64 111 14 34 37 316 26 (100) 95 461 531 (100) 626 33 53 64 962. **28**,034 100 2 10 46 216 369 421 31 (1000) 64 85 (100) 639 (1000) 76 735 97 808 (100) 28 60 (500) 72 906 49 (500) 52 98. **29**,022 166 87 233 377 85 420 549 (10,000) 71 641 57 93 (200) 713 82 (100) 804 30 59 86 89 922 46 64 (100).

30,031 (1000) 86 128 32 86 (100) 97 206 (500) 10 17 (500) 32 38 50 52 418 25 38 84 561 603 74 817 56 975. **31**,056 66 80 104 (200) 5 (100) 346 83 (200) 412 30 65 96 (200) 542 59 81 83 656 68 720 56 (100) 63 937 49 (100). **32**,047 90 146 64 94 (100) 245 75 88 307 32 78 (100) 91 461 95 530 35 57 97 640 68 (1000) 85 722 (100) 57 (100) 59 802 9 (100) 11 71 81 913. **33**,026 180 207 15 70 (1000) 317 79 454 513 72 92 632 787 872 937 73. **34**,073 144 88 94 (100) 216 (500) 56 323 495 511 (1000) 608 18 726 38 68 80 93 (100) 829 909 50. **35**,001 82 87 170 71 (200) 72 89 209 (200) 28 38 42 318 83 418 548 778 844 (100) 56 908 92. **36**,007 31 111 13 38 44 71 88 264 82 (100) 302 23 85 410 51 596 688 735 36 63 93. **37**,035 129 48 52 277 78 410 23 78 508 693 (100) 720 33 63 71 858 74 97 975 (200). **38**,020 28 86 225 37 309 (500) 474 86 551 (100) 65 618 25 26 73 91 798 818 64 (100) 924 63 88 (500) 92 95. **39**,002 65 79 80 116 231 61 91 321 42 63 67 (100) 83 84 (100) 450 (200) 63 556 615 (500) 819 29 41 (100) 906 19.

40,023 (100) 24 99 (100) 111 (100) 71 (100) 74 93 (100) 223 82 86 309 79 92 430 36 503 25 45 62 652 702 5 71 85 863 64 904 8 39 44 89. **41**,108 269 324 (100) 25 35 85 420 99 597 650 (500) 813 994 97. **42**,045 47 201 22 (100) 95 331 424 (100) 39 54 83 580 92 97 619 (200) 51 (100) 758 (200) 73 832 49 941. **43**,191 308 95 478 583 624 93 701 (100) 24 29 (500) 918 23 70. **44**,044 49 (1000) 111 66 90 255 433 (200) 542 61 (100) 639 65 78 737 (200) 49 50 838 65 87 91 924 42 56 58. **45**,142 (200) 95 218 26 (100) 59 374 (100) 79 85 473 75 570 672 95 840 76 907 49 **46**,006 87 258 85 87 428 38 72 78 548 54 94 (200) 658 733 54 (500) 67 817 42 48 62 (500) 79 918 57 63. **47**,045 (1000) 187 232 43 (100) 44 48 309 428 (500) 30 95 517 21 40 41 73 605 (100) 41 759 (200) 94 895 904 (100) 11 33 94. **48**,018 26 96 107 207 (500) 51 63 361 (100) 98 (1000) 507 (500) 10 (500) 619 26 (100) 77 756 83 800 25 922 30. **49**,081 213 304 67 89 95 (200) 99 552 57 96 631 81 846 60 87 914 (100) 15 17 (100) 83 84.

50,040 152 83 88 249 (500) 307 50 59 61 75 443 73 (100) 538 (200) 691 719 43 46 (100) 82 807 62 935 53 75. **51**,008 35 (200) 179 (500) 207 28 88 (500) 92 414 568 642 786 846 960. **52**,109 34 82 84 239 352 464 585 604 39 45 52 84 (200) 804 **53**,029 34 (100) 87 (100) 248 89 99 325 95 486 (1000) 90 515 63 661 798 810. **54**,024 95 102 229 35 322 (100) 407 93 560 69 695 724 933. **55**,019 97 202 36 42 67 396 492 516 624 (200) 61 700 62 886 930 67 74 (100). **56**,038 (1000) 51 (200) 234 40 77 96 (100) 313 459 83 559 71 601 28 (200) 38 705 19 80 87 846 93 (500) 946. **57**,212 333 68 73 443 57 613 15 51 (1000) 53 711 31 927 33 65 83 90. **58**,018 63 164 65 99 212 17 74 301 22 25 416 548 (200) 71 (100) 96 619 34 35 50 997. **59**,064 119 62 284 354 63 73 (500) 446 47 (1000) 56 535 72 649 84 742 56 85 829 58 63 975 (1000).

60,036 52 62 (1000) 101 7 56 214 402 (1000) 17 70 504 8 46 51 64 616 89 775 837 99 (500). **61**,052 63 119 27 49 224 31 44 (500) 52 71 73 312 18 75 79 445 76 517 83 606 27 715 17 22 33 44 81 846 65 84 901 64. **62**,025 26 118 (200) 28 89 218 41 60 302 16 25 69 97 (100) 401 532 620 31 55. 748 (100) 64 889 924 35. **63**,075 83 111 217 19 (1000) 42 (100) 50 306 (100) 496 576 697 948 58 83 92. **64**,079 126 79 95 209 39 48 53 59 96 360 65 90 414 (1000) 74 644 959 80. **65**,044 103 14 59 221 62 70 98 (500) 338 39 58 401 50 79 505 12 13 14 22 29 608 95 773 91 99 817 937 (500) 54 74. **66**,105 (500) 49 209 304 21 36 95 463 532 36 66 616 28 (100) 707 834 53 69 941. **67**,043 81 91 110 33 97 216 34 72 79 365 461 506 698 (500) 722 94 822 82 87 903 (100) 20 27 33. **68**,004 38 41 79 95 178 97 292 324 38 (100) 88 450 512 (200) 84 753 95 (200) 845 99 928. **69**,014 46 105 9 25 46 97 208 (100) 29 53 368 71 427 38 (500) 533 (1000) 65 77 83 609 34 55 76 (1000) 83 89 747 844 (500) 47 53 66 86 (100) 912.

70,082 105 (1000) 12 43 63 82 210 20 33 305 32 71 93 556 69 79 614 (200) 64 76 (100) 785 (100) 850 954 81 90 92. **71**,024 (200) 26 76 108 18 61 (100) 62 360 (500) 91 403 502 98 (100) 715 90 (200) 810 79 89 (100) 947 48. **72**,176 263 72 (100) 98 338 452 58 83 531 81 601 23 (500) 40 85 787 804 41 922 (100) 27. **73**,037 110 79 208 70 376 471 74 597 659 765 823 66 916 53 90. **74**,111 88 (100) 237 (100) 57 63 65 (100) 309 16 (200) 37 63 413 533 63 83 (5000) 634 716 36 907 20 66 71. **75**,112 (100) 46 53 59 84 88 92 96 213 23 29 41 62 (100) 305 55 (200) 431 563 636 (100) 62 68 92 (100) 707 77 (200) 811 17 32 99 (200) 963 84 85. **76**,031 145 203 47 99 342 (500) 68 442 74 (500) 84 99 (200) 513 35 611 38 48 724 (100) 57 60 62 (1000) 887 953 64 71. **77**,015 132 212 (100) 27 34 60 71 308 54 95 (100) 505 (200) 21 44 (500) 631 75 753 862 68 79 956 65 99. **78**,123 31 213 71 328 29 58 (100) 66 403 43 51 548 614 (100) 58 764 838 43 62 966 74 92. **79**,083 104 20 (200) 281 336 414 60 507 31 73 96 99 (100) 646 744 950 64.

80,028 118 81 83 (1000) 96 97 (500) 228 79 309 10 18 (200) 73 (500) 464 85 504 17 28 71 663 80 90 717 27 54 893. **81**,017 33 54 56 60 70 94 168 97 (1000) 299 300 448 605 50 69 78 757 95 871 904 58 94. **82**,030 61 94 143 208 51 54 55 (200) 348 75 (500) 404 28 37 83 531 (1000) 39 41 46 96 (100) 645 (200) 57 64 726 846 77 903 92 97. **83**,011 30 70 81 99 126 62 (500) 71 238 96 312 533 92 645 716 19 44 (200) 63 824 (100) 68 905 27 40 48 60. **84**,098 114 88 97 220 47 (200) 66 338 59 422 (1000) 531 (200) 43 (100) 621 91 (100) 717 46 48 61 77 853 85 902 (100) 26 41. **85**,011 118 (100) 23 86 (200) 296 380 405 31 74 502 763 70 (1000) 83 807 49 94 928. **86**,072 271 77 304 86 429 588 96 646 72 80 848 55 945 52. **87**,152 (100) 219 32 (1000) 387 557 630 77 80 (500) 83 705 18 40 870 82. **88**,001 43 70 130 62 65 70 80 261 70 97 355 (100) 62 78 85 (1000) 431 37 548 (100) 57 58 674 724 (200) 93 807 (500) 46 935. **89**,078 97 199 (100) 256 66 73 321 423 (1000) 58 66 500 68 609 54 (500) 77 89 719 90 942.

90,067 95 106 232 96 307 33 46 47 90 408 40 707 52 96 851 (100) 66 901 96. **91**,227 81 300 454 73 567 661 (1000) 718 27 (100) 63 887 970 82. **92**,005 87 128 59 85 271 378 442 78 95 572 80 668 (100) 711 45 63 81 834 68 87. **93**,001 69 143 68 76 87 215 (100) 31 (100) 90 392 420 42 515 92 645 68 80 94 720 64 (500) 79 814 45 903 57 89. **94**,224 29 306 29 (100) 58 83 (100) 96 488 (100) 523 44 (100) 88 (500) 695 701 8 24 (500) 43 (100) 819 23 43 916 27 46.

Angekommene Fremde vom 20. Oktober.

HOTEL DE BERLIN. Die Oberförster Dreger aus Grünberg und Kiok aus Wilxen, Lehrer Hoffmann und Frau aus Kamieniec, Inspektor Dlugolenski und Tochter aus Wroblewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Agronom Leszczynski aus Posen, Lieut. Elsner aus Obornik, Cand. med. Warminski aus Berlin, die Kaufleute Cohn aus Peisern, Katzenellenbogen aus Krotoschin, Böhlke aus Stettin, Heymann aus Nikolai, Thieme aus Roßweit, Gutspächterin Frau Brandt aus Berlin, Maschinenfabrikant Weidmann aus Breslau, Billardfabrikant Zattlatsch aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Fabrikant Plätsch und Sohn aus Grünberg, prakt. Arzt Dr. Golski aus Buk, Gutsbesitzer Kucner aus Wielka wies, Kaufmann Degorski aus Buk, Wirthschaftsinspektor Seydel aus Rydlewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Landschaftsräthe und Rittergutsbes. v. Raczynski auf Psarsko und Ebert auf Sapowice, Superintendent Massalien und Frau aus Friedeberg a. M., Kommerzienrath Schmidt aus Görlitz, die Kaufleute Metzger aus Ludwigsburg, Graver aus Brüml, Redlich aus Breslau, Köler aus Altenburg, Kalehofen aus London, Voormann aus Breckersfeld, Talkenburg aus Magdeburg, Rosenthal aus Danzig, Werner aus Prag, Elion aus Stolp, Hoffmann aus Dresden.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski auf Krzeslic, v. Grudzielski und Tochter aus Gnesen, v. Raczynski auf Zborowo, v. Chrzanowski auf Gonykowo, v. Chrzanowski auf Czechowo, Kaufmann Pietschmann aus Stettin, Fabrikant Czapski aus Breslau, Arzt Dr. v. Czarlinski aus Westpreußen, Rendant Hecht aus Nitsche.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Braunschweig auf Placzki, v. Ritz-Lichtenow auf Lichtenow, Nathusius auf Hainichen, Kellermann aus Petersburg, Billing auf Ilmsdorf, Offizier v. Bunting aus Danzig, Domänenpächter Lechler aus Tarpen, die Kaufleute Niemeyer, Sauerland und Jacobi aus Berlin, Gebhardt aus Bremen. Großer aus Ohlau, Bartenstein aus Potsdam, Büschel aus Magdeburg.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Schriftsetzer Gerber aus Rawicz, Studiosus Dluzynski aus Berlin, Kaufmann Koppenheim aus Grätz, Unteroffizier Werner aus Berlin, Postexpedient Wenzel aus Wollstein, Koch Michorzewicz und Frau aus Bialcz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
200 Tausend Mauersteinen I. Klasse und
200 " " II. "
zu einem auf Bahnhof **Kreuz** im Rohbau zu erbauenden neuen Lokomotivschuppen soll im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Montag, den 1. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion hierselbst anberaumt, woselbst die franco einzusendenden versiegelten und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Mauersteinen für Bahnhof **Kreuz**,"

zu versehenden Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Büreau eingesehen, auch gegen Copialiengebühr bezogen werden.

Stargard i. P., den 14. Oktober 1869.

Königliche Betriebs-Inspektion
der Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 66 der Städteordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß die für das Jahr 1870 entworfenen Haushaltsetats, vom **21. d. Mts.** ab, acht Tage lang, von den Einwohnern unserer Stadt in dem Geschäftszimmer des Stadtsekretärs **Goebbels** auf dem Rathhause eingesehen werden können.

Posen, den 19. Oktober 1869.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Mathias Stroiński** und dessen Ehefrau **Margaretha** geb. **Zbierska** gehörige, in **Jasin** unter Nr. 19 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6388 Thlr. 28 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Mai 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 31. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 12. Oktober 1869 ist unter Nr. 1129 in unser Firmen-Register die Firma **Isaac Spiro** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Spiro** daselbst am 13. Oktober 1869 eingetragen worden.

Posen, den 13. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Der Konkurs über das Vermögen des **Bernhard Feibusch Hopp** aus Schrimm ist aufgehoben, da sämmtliche angemeldete Gläubiger darein gewilligt haben.

Schrimm, den 13. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **Gustav Fritze** zu **Pleschen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 10. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Pleschen, den 7. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Hassert.

Bekanntmachung.

Das vormalige Salzmagazin-Grundstück zu **Exin** von 3 Morgen 16⅞ Q.-Ruthen Grundfläche, dessen Straßenfront eine Länge von 342 Fuß hat, mit nachstehenden Pertinenzien:

einem massiven zweistöckigen Wohngebäude, einem desgleichen einstöckigen, zwei Salzspeichern von ausgemauertem Fachwerk, einem Stallgebäude, einem Appartement, einer Pumpe, Umwährungen und 84 Stück tragbaren Obstbäumen,

abgeschätzt auf 5700 Thlr. soll meistbietend verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin

auf den 22. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Steueramtlokale zu **Exin** anberaumt, woselbst auch die Taxe, der Hypothekenschein und die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

An Bietungskaution sind im Termin der vierte Theil der abgegebenen Gebote baar oder in Staatspapieren nach dem Kurswerthe zu bestellen.

Auf Erfordern wird gegen Erstattung der Kopialien Abschrift der Taxe, sowie der Bedingungen von uns verabfolgt.

Bromberg, den 2. Oktober 1869.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt im Gasthofe des Herrn Dr. **Sachs** zu **Neustadt a. W.** am 29 November c., von 9 Uhr Vor- bis 12 Uhr Mittags die in Neustadt a. W. belegenen fiskalischen Grundstücke, bestehend in

a) einem Speicher I. nebst Hofraum, von circa	—	Morgen	39 □R.,
b) einem Speicher II. nebst Hofraum, von circa	—	"	29 "
c) einer Landparzelle B. von	—	"	78 "
d) einer " C. von	1	"	119 "
e) einer " D. von	—	"	111 "

mit Vorbehalt des höheren Zuschlages an den Meistbietenden zum Verkauf stellen.

Die Speicher I. und II., sowie die Parzellen B. und C. werden zuerst einzeln, d. h. jeder Speicher nebst dem dazu gehörenden Hofraum und jede Parzelle für sich besonders und demnächst auch zusammen zum Ausgebot gestellt worden. Die Parzelle D. dagegen wird lediglich für sich allein ausgeboten werden.

Nur dispositionsfähige Personen werden zum Bieten zugelassen werden, welche vorher ihre Gebote und zwar:

a) für den Speicher I. mit	50 Thlr.
b) " " " II.	50 "
c) " die Parzelle B.	15 "
d) " " " C.	15 "
e) für a, b, c und d mit zusammen. . . .	130 Thlr.

baar oder in Staatspapieren sicher stellen. Für die besonders zur Lizitation zu stellende Parzelle D. ist eine Bietungskaution von 5 Thlrn. zu erlegen.

Die näheren Verkaufsbedingungen können bei uns von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Auch sind wir erbötig, gegen Erstattung der Kopialien eine Abschrift der Taxe und der Bedingungen zu verabfolgen.

Pogorzelice, den 16. Oktober 1869.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, errichtet 1828.

Am heutigen Tage haben wir Hrn. **Louis Lipschitz** in **Posen**, **Kleine Gerberstraße 8**, die **Hauptagentur** obiger Gesellschaft übertragen, und wird derselbe jederzeit zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungen, sowie zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein.

Posen, den 16. Oktober 1869.

Im Auftrage der Direktion
R. Goldschmidt,
Oberinspektor.

Diejenigen Herren Aktionaire der Posener Real-Kredit-Bank, welche sich den Anträgen auf Erhaltung der Bank angeschlossen haben oder sich für die Ausgleichung der sonst noch unter den Aktionairen obwaltenden Meinungsverschiedenheiten interessiren, werden ergebenst ersucht, sich vor Beginn der General-Versammlung

den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

in **Stern's Hotel** zu einer Besprechung einfinden zu wollen.

Posen, den 19. Oktober 1869.

Ernst Theod. Bänsch in Lissa. **C. G. Baum** in Rawicz. **Beuther** auf Golencin. **Boas** auf Lussowo. **Bussmann**, Rentier. **Dütschke** auf Rombczyn. **Hugger**, Rentier. **Kirschstein**, Apothekenbesitzer. **A. Kratochwill**, Mühlenbesitzer. **Robert Schmidt**, Kaufmann. **H. Wandelt** auf Sendzin. **Wirth** auf Lopienno. **R. Rohrmann**-Pogorzella.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

R. Lubszynski

am hiesigen Platze, **Wilhelmsstrasse Nr. 24,** vis-à-vis vom Conditor **J. P. Beely & Co.**, ein

Kurz-, Weiss und Wollwaaren-Geschäft

errichtet habe.

Indem ich hiermit einem geehrten Publikum mein neues Unternehmen zur geneigten Berücksichtigung bestens empfehle, wird es mein stetes Bestreben sein, durch **reellste** und **billigste** Bedienung mir das geschätzte Wohlwollen zu erwerben.

Hochachtungsvoll
R. Lubszynski,
Wilhelmsstrasse 24,
vis-à-vis vom Conditor J. P. Beely & Co.

Ein kleines Rittergut,

oder ein anderes gut gelegenes **Landgut** von 500 Morgen und darüber, in der Prov. Posen oder Pommern, suche ich zu kaufen resp. gegen ein schönes Grundstück in Berlin zu vertauschen. Reflektanten wollen sich in portofreien Briefen mit Angabe der Lage, Bodenbeschaffenheit, Preis und Hypotheken an mich selbst wenden.

Forsth. Tiefensee bei Guben (Niederlausitz) 1869. ***W. Hausig.***

Eine Sägemühle

bestehend aus einer **36pferd. Dampfmaschine** nebst 2 Kesseln vollständig complet, ferner aus **2 Vollgattern** mit sämmtlichen Vorgelegen und Reservetheilen, erbaut in der **Wilhelmshütte**, 1½ Jahr im Betriebe, soll bedeutend unter dem Kostenpreise, mit oder ohne Gebäude, verkauft werden. Spezielles Verzeichniß auf gef. Offerten sub **K. 6592** in der Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin**, Friedrichsstr. 60.

Mein hierselbst seit 27 Jahren im Hause Nr. 2 am Markte rentirendes

Eisengeschäft

beabsichtige ich unter annehmbaren Bedingungen vom **1. Mai 1870** ab zu verkaufen und die Lokalität einschließlich der Gastwirthschaft auf **drei** Jahre zu vermiethen.

Strzelno, im Oktober 1869.

Abr. Elkan.

Dominium **Chraplewo** bei Exin hat eine Fläche von ungefähr 400 Morgen Waldes zum Verkauf, der meiste Theil davon ist Birkenholz.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Bis Sonntag den 24. d. M. bin ich hier für **Fußleidende** Vorm. v. 10 bis 1 für Herren, Nachm. v. 2 bis 5 für Damen zu konsultiren.

Elisabeth Kessler,
z. Z. **Posen**, Hôtel de Rome.

Israelitische Knaben finden die liebevollste Pflege in einem Pensionate in **Breslau**, woselbst sie nächst der Nachhülfe in den klassischen Sprachen, vorzüglichen Unterricht im Hebräischen erhalten. Gef. Auskunft ertheilen in Posen die Herren **Dr. Werner**, Friedrichsstraße 32, und **Abraham Cohn**, Schuhmacherstraße 12.

Eine Buchdruckerei,

in einer Kreisstadt der Prov. Schlesien, Posen oder Brandenburg, ohne Konkurrenz am Orte, mit Verlag eines Lokal- oder Kreisblattes und nachweislich gutem Ertrage wird sofort zu kaufen gewünscht. Offerten sub **P. R. 1869** befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp., Breslau.**

Mein seit 40 Jahren im besten Betriebe befindliches **Material-, Zigarren- u. Wein-Geschäft**, das mit **Gastwirthschaft** verbunden ist, beabsichtige ich umständehalber aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Trzemeszno, 19. Oktober 1869.

E. Voge,
Fr. Schwanke's Nachfolger.

Ein **Grundstück** in **Bromberg** an einem frequenten Marktplatze, **zur Destillation vorzüglich geeignet**, bestehend aus einem dreistöckigen neuen und einstöckigen alten Gebäude, neuen Stallungen, großen Kellerräumen, Bodenschüttungen, großen Hofraum und Bauplatz, worin seit 25 Jahren ein Kolonialwaaren-Geschäft, Gasthof und Schankwirthschaft betrieben wird, ist wegen Krankheit der Eigenthümerin **sofort** zu **verkaufen** oder die Geschäftsräume vom **1. Januar 1870** ab billig zu verpachten.

Anzahlung 4000 Thlr., Hypothek fest. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtsekretär **Goebbels** in **Posen**, Breitestr. 25. Unterhändler verbeten.

Geschäftsfortsetzung.

Dem geehrten Publikum, sowie unsern werthen Kunden und Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß das **Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft** meines verstorbenen Mannes **Friedrich Altmann**, Wallischei Nr. 3, fernerhin durch mich fortgesetzt werden wird.

Friederike Altmann,
Wittwe.

Anzeige.

Meine Wohnung und **Haupt-Agentur-Bureau der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** befindet sich jetzt in der **Kleinen Gerberstraße Nr. 4**, im Hause des Herrn Göritz, 1 Treppe hoch.

Posen, den 5. Oktober 1869.

Ignatz Pulvermacher.

Der **Zahnarzt Mallachow** wohnt Gr. Ritterstr. 10 in seinem Hause und nicht Nr. 9, wie es der Wohnungs-Anzeiger nachweist.

Eine geübte **Schneiderin**, die auch auf Nähmaschinen näht und eine solche besitzt, sucht Beschäftigung. Näh. z. erf. Markt 85, 3 Tr.

Mein Bank- und Wechsel-Comtoir

in **Posen** befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz Nr. 17,

neben der **Raczynski**'schen Bibliothek.

Benoni Kaskel.

Geschäfts-Verlegung.

Seit dem 15. Oktober c. befindet sich unsere

Militair-Effektenfabrik und Herren-Konfektionsgeschäft

Wilhelmsplatz 8, im Hause der Merzbach'schen Buchdruckerei

Gebr. Buttermilch.

Gewerbeschule.

Da es bisher noch nicht ermöglicht worden, eine Gewerbeschule für die Provinz Posen zu gründen, so soll auf Anregung der hiesigen polytechnischen Gesellschaft provisorisch wiederum eine **Winterschule für junge Handwerker** errichtet, und bei der allgemein anerkannten Wichtigkeit dieses Gegenstandes die Mittel hierzu durch freiwillige Betheiligung aller sich dafür Interessirenden aufgebracht werden. In Posen und in der Provinz circuliren zu dem Ende Subscriptionslisten, und haben sich außerdem:

Herr Buchhändler **Żupański**, Neuestraße 2,
Kunsthandlung von ***Lissner***, Wilhelmsplatz 5,
Herr Buchhändler ***Jolowicz***, Alten Markt 74,
Herr Kaufmann ***A. Kunkel***, Wasserstraße 31,

zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt.

Der Zeichnenunterricht wird jedenfalls am 1. November beginnen und wird die weitere Ausdehnung des Unterrichts auf Modelliren, Schön- und Rechtschreibung, Rechnen, Buchführung u. s. w. von der Höhe der eingehenden Mittel abhängen.

Das Schulgeld ist auf 1 Thaler monatlich festgestellt, und kann fleißigen und befähigten Schülern nach dem ersten Monate ganz oder theilweise erlassen werden.

Anmeldungen ist Herr Dr. **Wituski**, Alten Markt 55, von 12—2 Uhr entgegen zu nehmen bereit.

Posen, im Oktober 1869.

Das Comité für die Handwerkerschule.

Sämmtliche Sorten **Klee-, Gras-** und **Feldsämereien** kauft und zahlt die **höchsten** Preise die Samenhandlung ***Heinrich Auerbach.*** **Komptoir:** Breite- u. Gerberstr.-Ecke 14, 1. Etage.

100 Schock

großes **Weiß- und Blaukraut** und zu verkaufen in **Zabikowo** bei Posen.

Ernst Miehte.

Ein **Reitpferd** versetzungshalber sofort zu verkaufen; zu erfragen **Schützenstraße 3.**

Der Bockverkauf

aus hiesiger Stammschäferei beginnt von jetzt ab aus freier Hand.

Zum Verkauf stehen:
18 Stück Original- franz. Kammwoll-Böcke (Rambouillet),
30 " Rambouillet-Negretti-Kreuzung und
70 " Original-Negretti.

Neu-Mellentin bei Pyritz in Pommern, im Oktober 1869.

Krümling.

Berlinerstraße 12 steht eine

Fuchsstute

von elegantem Aussehen, gut geritten und militärfromm, zum Verkauf.

Näheres Parterre links.

Ein Paar sechs Jahre alte **Pferde**, Rappe und Fuchs, sind mit **Kutschwagen** oder auch allein billig zu verkaufen.

V. Smieszek,
Posen, Hinterwallischei 4.



Der Bockverkauf zu **Petersdorf** bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz, beginnt den 30. Oktbr. Edle Wollmasse auf Negretti- und Rambouillet-Halbblut-Thieren (Väter von Bailleau und Lefèbre) mit großen Figuren und vorzüglicher Mastfähigkeit.

Schneider.



Vom 1. November d. J. stehen **Fraßdorfer Böcke** auf dem Dom. **Orla** bei Kozmin zum Verkauf.



Bockverkauf.

Der Verkauf $1\frac{3}{4}$jähriger **Böcke** in hiesiger Stammschäferei beginnt **vom 1. November d. J.** ab. Die Heerde ist durch Ankauf von 400 Stück ausgezeichneter Mutterthiere aus der **Stammschäferei zu Nischwitz** im Königreich Sachsen gegründet und in gleicher Richtung mit der Mutterheerde **rein fortgezüchtet** worden.

Auch sind nach der Schur ca. 200 Stück meist junge Mütter abzugeben.

Klein-Grauden bei Gnadenfeld, Ober-Schlesien, Bahnstation Kandrzin (Kosel) der Ober-Schlesischen Eisenbahn.

Boenisch.

Der erste **Wiener Schuh- u. Stiefel-Bazar** von **S. Tucholski,** Wilhelmsstr. 10, empfiehlt in besonders großer Auswahl und unter Garantie der Haltbarkeit **Herren-Stiefeln, Damen- u. Kinder-Schuhe.**

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Reparaturen u. auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Vor Täuschung durch nachgeahmte Etiquetts wird gewarnt!

Jedes Packet hat unsere Unterschrift wie unten.

Preisgekrönt

auf der **Ausstellung** in **Amsterdam.**

Unser

Gesundheits-Kaffee,

nach chemischer Untersuchung frei von Cichorien, Eicheln und sonstigen schädlichen Stoffen, ist wohlschmeckend wie indischer Kaffee, jedoch vier Mal billiger als dieser, und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blutandrang, Augenübeln, Magen- und Unterleibsbeschwerden leiden. **Unser** (und kein anderer) Gesundheits-Kaffee wird empfohlen von den Herren Sanitätsrath Dr. Lutze in Cöthen, Oberstabsarzt Dr. Schmidt in Fulda, Kurarzt Dr. Sack in Wiesbaden 2c.

Wo nicht unzweifelhaft **unser echter** Gesundheits-Kaffee zu haben, beliebe man solchen direkt bei uns zu bestellen.

Krause & Co. in **Nordhausen** am **Harz.**

Jedes Packet des echten Gesundheits-Kaffee's hat nebenstehende Unterschrift.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf diese Unterschrift.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf die nebenstehende Unterschrift.

Bericht der National-Zeitung über die Amsterdamer Ausstellung.

Viele Surrogate für Kaffee und Chokolade präsentiren sich gleichfalls hier. Unter ihnen hat der „Gesundheits-Kaffee“ von Krause & Co. in Nordhausen wohl den größten Werth. Es ist dies ein wirklich recht zu empfehlendes und recht gesundes Surrogat, das verdient eifrigst empfohlen zu werden. Es enthält eine tüchtige Quantität reellen Nahrungsstoffes und ist das direkte Gegentheil der Cichorie, deren Nährwerth ein durchaus problematischer ist.

Illustrirte Damenzeitung.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

DIE BIENE.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.
Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „**Biene**“ mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an **1200** vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs ist **gratis** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Weißwollene und couleurte **Camisols, Caleçons, Strümpfe** und **Socken** u. dgl. **Winterkleidungsstücke,** in bester Arbeit und reichster Auswahl, offerirt zu billigsten Preisen die

Leinen- und Weißwaaren-Handlung
K. Szymańska,
Neuestraße Nr. 2.

Sehr billig!

Seelenwärmer, Pellerinen, Kinderjäckchen, Handschuhe, Westen, Shawls, Gamaschen, Kinderschuhe, große und kleine Tücher, Hauben, Fanchons, Knabenmützen, Röckchen in größter Auswahl zu bekommen in der Wollwaaren-Fabrik

M. J. Guttmann,
Breitestr. 7, 1 Treppe.

Ein gut erhaltener **Mahagoni-Flügel** steht sehr billig zum Verkauf bei **C. Kirst,** St. Martin 60.

Eine **Oelmühle** und eine **Schrotmühle** mit Steinen stehen bei mir zum Verkauf.

Obłaczkowo p. Wreschen. **Petrick.**

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einfache Jagdgewehre	von	$2\frac{2}{3}$	Thl. an,
Doppelte „	„	$5\frac{2}{3}$	„ „
do. Damasç und Patent	„	$10\frac{1}{2}$	„ „
Lefaucheux	„	22	„ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. P., Münzstr. 28.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend $12\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Bogdanowo bei Obornik liefert vorzügliches Winterobst: **Stettiner gr. Reinetten, Calville, Kantäpfel, gestreifte Reinetten** pr. Scheff. 2 Thlr. frco. Posen; gemischtes Herbstobst 1 Thlr. 20 Thlr.

Hamburger Brat-Heringe à 1 Sgr. Partieweise billiger.

Hedelhofer,
Gr. Gerberstraße Nr. 32.

Chemiker **Dr. Hauck's** ozonisirter **Dorschleberthran** à Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr. bei **Schwindsuchten, skrophulösen Leiden** 2c. **vielfach bewährt,** ist in **Posen** nur allein bei Herrn Hof-Apotheker **Dr. Mankiewicz** zu haben.

Fabrik medic. diätet. Präparate
ROTH & BRAUN
Feuerbach-Stuttgart
Die bewährte Kinder-Suppe
Ein Extract aus **Liebig's** Kinderpulver.
Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Reines Malz-Extract
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden u. s. w.
Beide Präparate vorräthig à 12 Sgr. pr. Flac. in **Elsners Apotheke** in **Posen.**

☞ **Frostbalsam,** bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Fl. 5 Sgr. in **Dr. Mankiewicz's Apotheke.**

Einem hochgeehrten Publikum und besonders meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich **von heute ab täglich** Zusendung von **vorzüglich feinen Hamburger „koscheren“ Fleischwaaren** in großer **Auswahl** erhalte.

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

NB. Prompte Versendung nach Außerhalb. Die Papiere sind sämmtlich mit meiner Firma versehen.

☞ **Neue Sendung Rügenw. Gänsebrüste u. Gänse-Sülzkeulen** empfingen und empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Neue Kranzfeigen, Sultanfeigen, Trauben, Rosinen, Schalmandeln à la princesse, Prünellen, Maronen, Datteln, Katharinenpflaum., Teltower Rübchen, sowie neue gelbe Malaga-**Citronen** empfiehlt bill. **Kletschoff.**

Frisch geschossene Hasen, Rehe, Rebhühner und Fasanen empfiehlt die Wildhandlung **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2.

Zuckers. Grünb. **Weintr.** empf. Kletschoff.

Thee-Anzeige.

Mein durch neue Zusendungen **Thee's diesjähriger Erndte** reichhaltig assortirtes Lager empfehle ich hiermit und mache namentlich **auf den beliebten Souchongthee in Original-paqueten à $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr.,** welcher sich durch feines kräftiges Aroma auszeichnen, aufmerksam.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Unter den Linden 24 in **Berlin.**

Fr. Hechte u. Bars. Donnerst. A. b. Kletschoff.

Stearinlichte
der anerkannt besten Fabriken empfiehlt
Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Unter den Linden 24 in **Berlin.**

Loose zur 157. Preuß.-Frankfurter Lotterie empfehlen
Gebr. Jablonski,
Gr. Gerberstr. 18.

Prß. Lott.-Loose $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ bei **H. Borchard,** Berlin, Kronenstr. 55.

Vom 1. Nov. ab ist ein unmöblirtes oder möblirtes Zimmer nebst Kabinet, **Magazinstraße Nr. 14,** bei **Aschheim,** zu vermiethen.

Zu vermiethen ein möblirtes freundliches Zimmer, **Mühlenstr. 6,** Ecke der Berlinerstraße, 1. Etage.

Ein oder zwei möblirte Zimmer sind auf dem **Graben 31,** Parterre, zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist ein **Laden** sogleich zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Ein **Lehrling** von hier wird gesucht bei **Adolph Griess,** Krämerstr. 18/19.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei **R. Wismach,** St. Martin 63.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei **R. Gensleweit,** Uhrmacher.

Einen kräftigen **Laufburschen** verlangt **Moritz Brandt,** Markt 55.

Schifferstr. 20 ist ein freundlich möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Ein junger Mann, der Lithograph werden will, kann sofort bei mir in die Lehre treten.

F. Leisinger, Lithograph,
Magazinstr. 1, neben d. k. Kreisgericht.

Ein fein gebild. junges Mädchen, im Franz. unterrichtend, kath., im Kloster gebildet, sucht sogleich Stellung als **Bonne** durch Frau **Schroeder,** Altbüßerstr. 50 in **Breslau.**

Ein Feldmessergehülfe, sicherer Arbeiter, sucht ein anderweites Engagement: Referenzen gut. Gefällige Offerten beliebe man unter **P. A.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein junger Mann aus hochadliger Familie wünscht gegen Pension-Zahlung in einer renommirten größeren Wirthschaft als **Volontair** einzutreten.

Adressen unter **Z. Z.** poste restante **Grätz.**

Ein unverheiratheter Mann — Kaufmann — sucht am hiesigen Platze eine Anstellung als Buchhalter 2c. in einem Geschäfte. Auch ist derselbe geneigt, zurückgebliebene Bücher zu ordnen oder bei bevorstehenden Abschlüssen thätig mitzuwirken.

Adressen nimmt die Expedition der Posener Zeitung unter **B. C. # 5** entgegen.

Ein unverheir., empfehlenswerther **Landwirth,** 36 Jahr alt, beider Landessprachen mächtig, sucht z. 1. Januar 1870 anderweite Stellung unter bescheidenen Ansprüchen.

Näheres ertheilt das Wirthschaftsamt **Chudopsice** bei Pinne.

Eine Dame sucht als **Gesellschafterin** unter bescheidenen Ansprüchen ein Placement; auch kann dieselbe Kinder in Sprachen 2c. unterrichten.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Ein beider Landessprachen mächtiger **Büreaugehülfe** findet Stellung im Büreau eines hiesigen Rechtsanwalts. Selbstgeschriebene Adr. u. Litt. A. B. C. poste rest. Posen.

Ein **Gärtner,** welcher hier und über der Grenze in den ersten Gärtnereien über 20 Jahre konditionirt hat, bekannt mit Baumzucht Glashäusern und Anlagen ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Adresse: **E. S.** Halbdorfstraße 13 bei **Thomas Nowak.**

Stellung suchen z. 1. Nov. ein auswärtiger, z. 1. Dez. ein hiesiger **Haushälter.** Näh. bei Miethsfr. Pauline Anders, Sapiehaplatz 4.

Ein Oekonomie-Inspektor, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder auch später ein Engagement (auch nach Polen). Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung, so wie bei Hrn. Pr.-Lieutenant **Barz** auf **Friedrichsbruch** bei Brusz in Westpreußen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Johanna** mit Hrn. **Bruno Littmann** von hier zeigen hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an

Baruch Nisch und Frau.

Johanna Nisch,
Bruno Littmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Hrn. **Arnold Prager** in Gleiwitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rogasen, den 19. Oktober 1869.

M. Kirschner und Frau.

Die gestern Abend $\frac{1}{4}$8 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Graebe,** beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 20. Oktober 1869.

Wiarda,
Premier-Lieutenant im 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines Söhnchens erfreut.

Samter, den 18. Oktober 1869.

Kreisrichter **Fredrich** und Frau.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch den 20.
und Donnerstag den 21. Oktober
großes Konzert u. Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher engagirten Mitglieder.
Alles Uebrige ist bekannt.
Emil Tauber.

Von heute den 20. Okt. ab **Gymnastische Vorstellung** bei **F. Lüdeke,** Kanonenplatz 3.

Berliner Weißbier-Halle.
Wallischei 6.
Donnerstag den 21. zum Abendessen
Wurst mit Sauerkraut.

Donnerstag den 21. d. M. zum Abendbrot **Eisbeine** b. **E. Herbig,** Berlinerstr. 27.

Eisbeine
Donnerstag den 21. Oktober bei
Harduin Schulze, Friedrichsstr. 28.

Fischer's Lust.
Heute Mittwoch den 20. Okt., **Eisbeine, Schnauzen, Ohren** u. **Zungen-Filetbr.**

Fischer's Lust.
Morgen Donnerstag den 21. Oktober
Großes Wurst-Abendbrot von Berliner Leber- und Fleischwurst nebst Tanzkränzchen.
Thorpassage frei.

Donnerstag den 21. Oktober c. **Eisbeine** bei **A. Kullner,** Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 20. Oktober 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 19.			Not. v. 19
Weizen, fest.			**Spiritus,** matter.		
Oktober	$65\frac{3}{4}$	$65\frac{1}{2}$	Oktober	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{11}{12}$
Okt.-Nov.	$65\frac{3}{4}$	$65\frac{1}{2}$	Okt.-Nov.	15	$15\frac{1}{8}$
Frühjahr	67	$66\frac{3}{4}$	Frühjahr	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{6}$
Roggen, unverändert.			**Rüböl,** behauptet.		
Oktober	$47\frac{3}{4}$	$47\frac{3}{4}$	Oktober	$12\frac{1}{3}$	$12\frac{5}{12}$
Okt.-Nov.	$46\frac{1}{4}$	$46\frac{1}{2}$	April-Mai 1870	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
Frühjahr	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{5}{8}$			

Börse zu Posen

am 20. Oktober 1869.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. $81\frac{1}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $84\frac{1}{2}$ Br., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., poln. Banknoten 76 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Herbst $43\frac{1}{2}$ Okt. $43\frac{1}{2}$, Okt.-Nov. $42\frac{3}{4}$, Nov.-Dez. $42\frac{1}{2}$, Dez.-Jan. —, Frühjahr 1870 $42\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart. pr. Okt. $14\frac{7}{24}$, Novbr. $14\frac{1}{8}$, Dezbr. $14\frac{1}{12}$, April-Mai 1870 im Verbande $14\frac{11}{24}$.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$% Preuß. Staatsschuldscheine $78\frac{1}{2}$ Br., 4% Pos. Pfandbr. $81\frac{1}{4}$ Gd., $3\frac{1}{2}$% do. —, 4% Pos. Rentenbr. $84\frac{1}{2}$ B., $4\frac{1}{2}$% do. Prov.-Bank 102 Br., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. $92\frac{1}{2}$ Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. $58\frac{3}{4}$ Gd., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe ult. $51\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) $88\frac{1}{2}$ Br., 5% Türk. do. (de 1865) 41 bz. u. Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, $7\frac{1}{2}$% Rumän. Eisenb.-Anl. $71\frac{1}{4}$ Br.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 78 Gd.

[Privatbericht.] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** schwach behauptet. Gek. 25 Wispel. pr. Okt. $43\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. $42\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Nov.-Dez. $42\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Frühjahr $42\frac{3}{4}$ Br., $42\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus: flau. Gekündigt 30,000 Quart. pr. Oktbr. $14\frac{1}{3}$—$\frac{7}{24}$ bz. u. Gd., Nov. $14\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$—$\frac{1}{8}$ bz. u. Br., Dez. $14\frac{1}{24}$—$\frac{1}{12}$ bz. u. Br., April-Mai $14\frac{11}{24}$ bz., Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 20. Oktober 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	13	9	2	13	9
Mittel-Weizen	2	7	6	2	11	3
Ordinärer Weizen	2	1	3	2	3	9
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	24	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	6	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Oktbr. Wind: S. Barometer: 27°. Thermometer: 7° +. Witterung: schön. — Für Roggen begann der Markt heute unter energisch hervortretender Kauflust in sehr fester Haltung und mit neuerdings merklich erhöhten Preisen, die sich dann bei nachlassendem Begehr allerdings nicht ganz behaupten konnten. Im Effektivgeschäft ist keine entsprechende Besserung eingetreten, Käufer hielten sich gesteigerten Forderungen gegenüber sehr zurück. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 48¼ Rt. — Roggenmehl schwankend, aber doch etwas höher. — Weizen hat unter stärkerem Angebot zu nachgebenden Preisen verkauft werden müssen. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 59½ Rt. — Hafer loko ist heute weniger reichlich offerirt worden und ließ sich besser verwerthen. Termine fester. — Rüböl in fester Haltung bei sehr mäßigen Umsätzen. — Spiritus ist besonders loko und pr Okt. zu rückschreitenden Preisen verkauft worden. Im Uebrigen war die Stimmung matt, aber die Preise haben nur wenig eingebüßt. Gekündigt 30,000 Qu. Kündigungspreis 15⅚ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 55—74 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 59½ Br., 59 Rt. Gd., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 60½ a 59¾ a 60 bz., April-Mai 64 a 63 a 63½ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 48½ a 51 Rt. bz., 48 a 49½ Rt. bz., per diesen Monat 48½ a ¾ a ⅝ a 48¾ Rt. bz., Okt.-Nov. 48 a 48¼ a 47⅝ a 47¾ bz., Nov.-Dez. 47 a 47⅜ a 46¾ a 46⅞ bz., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 46¾ a 47 a 46½ a ¾ bz., März-April 47 Rt. bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 39—52 Rt nach Qualität. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 25—29 Rt. nach Qualität, 26 a 28 Rt. bz, per diesen Monat 27½ a 27¼ Rt. bz., Okt.-Nov. 26½ bz., Nov.-Dez —, April-Mai 26¾ a ⅞ a 26¾ bz., Mai-Juni 27¼ bz., Juni-Juli 28 bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60 66 Rt. nach Qual., Futterwaare 51—54 Rt. nach Qualität. — Winter-Rübsen 100 Rt. ab Bahn bz. — Leinöl loko 11½ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅔ Rt. bz., per diesen Monat 12 7/12 a ⅝ Rt. bz., Okt.-Nov. 12½ a 13/24 Rt. bz., Nov.-Dez. 12½ Rt. bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr do., Febr.-März 12 7/12 bz, April-Mai 12⅝ a ⅔ Rt. bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅙ Rt., per diesen Monat —, Okt.-Nov. 8 Rt., Nov.-Dez. 8 1/12 Rt. bz., Dez.-Jan. 8⅓ Rt. bz. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15⅔ a 7/12 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 1/24 a 17/24 Rt. bz., 15¾ Br., 15⅔ Gd., Okt.-Nov. 15 1/12 a 15 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 14⅚ bz. u. Br., 14¾ Gd., Jan.-Febr. 15 bz., April-Mai 15⅓ a ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅔ Br., 15½ Gd., Juni-Juli 15⅔ bz., Juli-August 16 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¼ Rt. Nr 0. u 1 3 5/24—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Mon 3 Rt. 11½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 9½ Sgr. a 3 Rt. 9 Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 9 Sgr. a 3 Rt. 8½ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 8 Sgr. B., Jan.-Febr. 3 Rt. 7¾ Sgr. a 3 Rt. 7½ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 7½ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Okt. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe, Nachts Reif. Thermometer: + 7° R. Barometer: 27¹⁰. Wind: W. — Weizen ruhig, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. neuer 58—64½ Rt., alter 68—72 Rt. nom., poln. bunter 57—63 Rt., ungar. geringer 56—64 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Okt. 65½ bz., Okt.-Nov. do., Frühj. 66½—67—66¾ bz. — Roggen stille, p. 2000 Pfd. loko 46—49 Rt. bz., pr. Okt. 47½—¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 46¼—½—¼ bz., Frühjahr 45⅞—¾ bz. u. Br. — Gerste ruhig, p. 1750 Pfd. loko märk. 44½ Rt., oderbr. 42—44½ Rt. nom. — Hafer p. 1300 Pfd. loko 26—28 Rt., 47/50pfd. pr. Okt. 28½ bz., Frühjahr 27½ Rt. Gd. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 53—54½ Rt., Koch- 55—56 Rt., pr. Frühj. Futter- 49 Rt. Gd. — Rüböl behauptet, loko 12½ Rt. Br., pr. Okt. 12 5/12—⅓ bz. u. Gd., 5/12 Br., Okt.-Nov. 12⅓ Br., Nov.-Dez. 12¼ bz, April-Mai 12½ bz., 5/12 Gd. — Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 16¼ Rt. bz., kurze Lieferung 16 1/12 bz, pr. Okt. 16⅙ bz u. Gd., 16 Br., Okt.-Nov. 15 1/12 Gd., Frühjahr 16⅙ Gd., Mai-Juni 15 5/12 bz. u. Gd. — Regulirungspreise: Weizen 65½ Rt., Roggen 47½ Rt., Rüböl 12¼ Rt., Spiritus 15⅚ Rt. — Angemeldet: 700 Ctr. Rüböl, 20,000 Quart Spiritus. Petroleum still, loko 8¼ Rt. Br., pr. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 8¼ Br, Dez.-Jan. 8⅓ bz. u. Br., Jan.-Febr. 8 7/12 Rt. Br. — Schweineschmalz, ungar. 6 Sgr. 9⅓ Pf.—6⅚ Sgr. bz. — Hering, schott. crown und full Brand loko bei Posten 14 Rt. tr. bz, 14½ Rt. gefordert. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 19. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe unverändert fest, ordinär 10—11, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½—15. Kleesaat weiße sehr fest, ordinär 13—15, mittel 17—19, fein 20—22, hochfein 23—25. — Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Okt. 46½ Br., Okt.-Novbr. 45 bz. u. Gd., vor der Börse 45⅓ bz., Nov.-Dez. 44¼ bz., April-Mai 44 bz. u. Gd. — Weizen pr. Okt. 60 Br. — Gerste pr. Okt. 47 Br. — Hafer pr. Okt. 42¼ Br., April-Mai 43 bz. — Raps pr. Okt. 114 Br. — Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr. — Rüböl sehr fest, loko 12⅔ Br., pr. Okt. 12 7/12—½ bz., Okt.-Novbr. 12 5/12 bz. u. Br., Nov.-Dez. 12⅓ bz., Dez.-Jan. 12 5/12 Br., April-Mai 12½ bz. u. Br. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr. 68—71 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 15 1/12 Br., 14⅞ Gd., pr. Okt. 15 Br., 14⅚ Gd., Okt.-Nov. 14½ bz., Nov.-Dez. 14⅓ G., April-Mai 14 7/12 Br. — Zink ruhig.

Die Börsen-Kommission. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen gestiegen, hiesiger loco 6, 15, fremder loko 6, 7½, pr. Novbr. 6, 8, pr. März 6, 10, pr. Mai 6, 12. Roggen höher, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, 6, pr. März 5, 7, pr. Mai 5, 7. Rüböl unverändert, loko 13 8/10, pr. Okt. 13 7/10, pr. Mai 13 8/10. Leinöl loko 11¼. Spiritus loko 20¼.

Breslau, 19. Oktbr., Nachm. Niedriger. Spiritus 8000 % Tr. 14 11/12. Roggen pr. Okt. 46⅔, pr. Oktbr.-Nov. 45, pr. Nov.-Dez. 44¼, pr. Frühj. 44. Rüböl pr. Oktbr. 12 5/12, pr. Frühj. 12½. Raps fest. Zink matt.

Hamburg, 19. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flauer. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr fest, theilweise höher, auf Termine höher. Weizen pr. Okt. 5400 Pfd. netto 117½ Bankothaler Br., 117 Gd., pr. Okt.-Nov. 115 Br., 114 Gd., pr. April-Mai 115½ Br., 115 Gd. Roggen pr. Okt. 5000 Pfd. Brutto 82 Br., 81 Gd., pr. Okt.-Nov. 81 Br., 80½ Gd., pr. April-Mai 81 Br., 80½ Gd. Hafer ruhig. Rüböl stille, loko 26½, pr. Okt. 26½, pr. Mai 26. Spiritus ohne Kauflust, loko 21¾, pr. Okt. 21¾, pr. Nov. 21, pr. Frühjahr 20¼. Kaffee sehr ruhig. Zink leblos. Petroleum ruhig, loko 16 a 16¼, pr. Okt. 16, pr. Novbr.-Dez. 16¼.

Liverpool, 19. Okt., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Surate steigend. Middling Orleans 12⅝, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 9⅛, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8⅜, fair Bengal 7⅞, New fair Domra 9⅜, landende Domra 9⅜, Savannah Schiff genannt 11¾.

Telegramme.

Berlin, 20. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der Berathung über die Kreisordnung. Der Minister des Innern sagt, der Schwerpunkt der Vorlage sei in der Zusammensetzung der Kreistage und des Verwaltungsausschusses; die in dieser Beziehung angenommenen Prinzipien sollten auf alle Provinzen kommen, dagegen ist der Minister weit entfernt, die Amtshauptleute, die nur für die Ostprovinzen geeignet seien, gleichfalls auf die Westprovinzen auszudehnen. Der Minister vertheidigt ferner das Institut der Amtshauptleute; über Wählbarkeit oder königliche Ernennung derselben lasse sich diskutiren.

München, 20. Okt. Durch königliche Verordnung vom 18. Oktbr. werden die Urwahlen auf den 16. Novbr., die Deputirtenwahlen auf den 25. Novbr. angeordnet und zugleich die Wahlbezirke anderweitig in dem Sinne festgestellt, daß die Städte gegenüber der Landesbevölkerung mehr als bisher zur Vertretung gelangen.

Wien, 20. Okt. Die gestrige Deroute der Börse hat innere börsengeschäftliche Gründe; die fortgesetzten Nothverkäufe haben keine politischen Ursachen. — Aus Prag wird gemeldet, daß der Exkurfürst von Hessen in Broschürenform ein Manifest an das hessische Volk erläßt.

Paris, 20. Okt. Die „Amtszeitung" meldet, daß die Kaiserin von Konstantinopel nach Egypten abgereist ist.

Paris, 20. Okt. Die Telegraphenverbindung mit Spanien ist wiederhergestellt. Madrider Telegramme von gestern Abend erklären die Nachricht von einem ernstlichen Wiederausbruch der Feindseligkeiten in Valentia für übertrieben.

Madrid, 18. Okt. Der Aufstand in Valencia ist noch nicht beendet. Als der Truppenkommandant Alaminos am vergangenen Sonnabend nach der Kapitulation in die Stadt einziehen wollte, wurden die Truppen von einer Salve empfangen. Der Kampf dauert fort. Neue Verstärkungen sind abgegangen. Die Insurgenten halten die Familie des Präfekten sowie die Familie eines Generals als Geißel gefangen. Telegramme aus Cadix melden einen Zusammenstoß bei Ubrique. Zwei Bandenchefs sind getödtet worden. Die telegraphische Verbindung mit Frankreich ist unterbrochen.

Madrid, 19. Okt. Die Kortes sind wieder zusammengetreten und nahmen ein Dankvotum für die Armee und die treugebliebenen Freiwilligen an. Prim sprach sich für eine baldige Königswahl aus.

Breslau, 19. Okt. Den herabgesetzten auswärtigen Notirungen entsprechend waren auch hier die Kurse der Spekulationspapiere, besonders österreich. Kredit- und Oberschlesische Eisenbahnaktien, beträchtlich niedriger. Ebenso sind Lombarden, Italiener und Oderberger Eisenbahnaktien merklich billiger gehandelt worden. Nur Amerikaner blieben sehr fest behauptet. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 179½-79 bez., Rechte Oder-Ufer 90½ bez., Kosel 108½ Br., Lombarden 137½-37 bez. u. Br., österreich. Kredit- 102¾-102 bez. u. Br. — Offiziell gekündigt: 600 Ctnr. Rüböl.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 77¼ B. Minerva —. Schlesische Bank 119 bz u B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 102½ bz. Oberschlesische Prioritäten 72⅝-½ bz. do. do. 81½ B. do. Lit. F. 89 B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 111 bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 179 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90½ B. Kosel-Oderberg 108½. Amerikaner 88½ G. Ital. Anleihe 52 bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau. Nach Schluß der Börse flau. Kreditaktien 235½, Staatsbahn 346½, Lombarden 239⅞, Galizier 229, Amerikaner 87⅞.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88. Türken —. Oestr. Kreditaktien 236½. Oesterreich.-franz.-Staatsb.-Aktien 346½. 1860er Loose 77⅞, 1864er Loose 112½. Lombarden 240.

Frankfurt a. M., 19. Oktbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87⅞, Kreditaktien 232¼, Staatsbahn 344½, Lombarden 238½, 1860er Loose 77¼. Flau. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 19. Oktober. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Sehr flau. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 356, 00, Galizier 235, 75, London —, —, Böhmische Westbahn 211, 00, Kreditloose 156, 50, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 247, 25, 1864er Loose 114, 50, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 83½.

Wien, 19. Oktbr. Die Einnahmen der lombard. Eisenbahn (österreich. Netz) betrugen in der Woche vom 8. bis zum 14. Oktbr. 611,591 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 39,159 Fl. ergiebt.

London, 19. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Geschäftslos.

Konsols 93 1/16. Ital. 5% Rente 52⅜. Lombarden 20⅜. Türk. Anleihe de 1865 42½. 8% Rum. Anleihe 92. 6% Ver. St. pr. 1882 81¾.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅝ Sch. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 12 Fl. 57½ Kr. Petersburg 29½.

Paris, 19. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr. Matt und sehr stille.

(Schlußkurse.) 3 proz. Rente 71, 12½-71, 17½-71, 02½-71, 12½. Ital. 5% Rente 52, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 737, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 205, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 517, 50 do. Prioritäten 238, 37. Tabaksobligationen 422, 50. Tabaksaktien 625, 00. Türken 42, 20. 6 proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 92⅜.

Berlin, 19. Oktober. Die Börse begann für Spekulationspapiere in sehr matter Haltung, eine Folge der ungünstigen auswärtigen Notirungen, und mit niedrigen Kursen, doch befestigte sich diese später etwas; lebhafter als gestern waren Lombarden und Kredit. Eisenbahnen zum Theil niedriger und weniger belebt als gestern in Bergisch-Märkischen, Köln-Mindenern, Rheinischen wurde ziemlich viel gehandelt, Koseler waren fest, Oberschlesische matt. Banken waren still und ohne bestimmte Tendenz. Inländische Fonds waren gut behauptet und nicht unbelebt, namentlich in 4½ proz. Anleihen; deutsche Fonds still und wenig verändert. Oesterreichische matt, auch Italiener, sowie Amerikaner etwas matter; von russischen waren Prämienanleihen zu herabgesetzten Preisen belebt, zum Schluß auch noch etwas über Notiz zu machen; Boden-Kredit und englische Anleihe auch in ziemlichem Verkehr. — Inländische Prioritäten matt, Bergische (Nordbahn) gut zu lassen, Stettiner 2. und Köln-Mindener 4. Emission ziemlich belebt; russische matt und still; österreichische belebter, Fünfkirchen-Barcs und Lemberg-Czernowitzer 2. Emission billiger offerirt. — Wechsel matt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. Oktober 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	92⅝ bz
do. 1857	4½	92⅝ bz
do. 1859	4½	92⅝ bz
do. 1856	4½	92⅝ bz
do. 1864	4½	92⅝ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	92⅝ bz
do. 1850, 52 conv.	4	84¼ bz
do. 1853	4	82¾ bz
do. 1862	4	82¾ B
do. 1868 A.	4	82¾ B
Staatsschuldscheine	3½	78¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	114¾ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57¼ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	88 bz
Berl. Stadtobltg.	5	100½ bz
do. do.	4½	91¼ bz
do. do.	3½	70½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	89¼ bz
Kur- u. Neum.	3½	72 G
do. do.	4	80¼ bz
Ostpreußische	3½	70⅞ G
do.	4	78⅜ bz
do.	4½	86⅛ bz
Pommersche	3½	70⅞ bz
do.	4	80⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81¼ bz
Sächsische	4	81 G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	70½ G
do.	4	78¼ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	85 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ bz
Pommersche	4	87 G
Posensche	4	84⅜ bz
Preußische	4	84½ bz
Rhein.-Westf.	4	88¾ bz
Sächsische	4	87⅞ bz
Schlesische	4	86¼ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ B
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¼ G
do. National-Anl.	5	57 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	73¾ etw bz [bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	86 bz [77⅞-¼-⅜
do. Loose (1860)	5	77⅝-½ bz G ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64 bz G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 bz G
Ital. Anleihe	5	52½-1⅞ bz G ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	83 bz G [52⅛-
Rumän. Anleihe	8	92 B [51¾-⅞ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	67 bz
R. russ. v. J. 1862	5	87 bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	121-20½-20¾ bz
do. v. 1866	5	118-17¼-17¾ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½ bz II. 80½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B n. 66½ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ G kl. 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68⅝ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ bz B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ bz G [bz
Amerik. Anl. 1882	6	88⅝ bz ult. 88½
Türkische Anl. 1865	5	41¼ bz B ult. 41
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 B [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32¼ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 bz
Baier. 4% Pr.-Anl.	4	104 bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17½ bz
Dessauer Präm.-A.	5	96½ B
Lübecker do.		47½ etw bz B
Sächsische Anl.	5	102 B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

4½% [85 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89¾ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G
Berl. Handels-Ges.	4	127½ B j. 22 B
Braunschw. Bank	4	114½ et bz [40%
Bremer Bank	4	112½ G [21 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	87¼ B
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	122⅜ bz G
do. Zettel-Bank.	4	97½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	5½ bz G
Disk.-Kommand.	4	131 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅜ bz
Geraer Bank	4	92 G
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94½ etw bz
Hannoversche Bank	4	91⅛ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113½ G
Luxemburger Bank.	4	117 B j. 107¾ bz
Magdeb. Privatb.	4	88 B
Meininger Kreditb.	4	112 bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G vll —
Norddeutsche Bank	4	130½ B
Oestr. Kreditbank	5	102½ Anf-1½-½ bz
Pomm. Ritterbank	4	87½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Rostocker Bank	4	115½ G
Sächsische Bank	4	118 B
Schles. Bankverein	4	119⅜ B
Thüringer Bank	4	77 G
Vereinsbank Hamb.	4	114 B
Weimar. Bank	4	83 bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	82 G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 B
do. Lit. B.	3½	77 B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	87½ G
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	82½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	79¾ bz
do. III. Em.	4	—
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ bz
do. VI. Ser. do.	4	79½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ B G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	100 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	79½ G
do.	4½	90 G
do. IV. Em.	4	79⅞ bz
do. V. Em.	4	80¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80 G
do. III. Em.	4½	87½ G
do. IV. Em.	4½	86 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ bz B
Lemberg-Czernowitz	5	66½ B
do. II. Em.	5	73 etw bz B
do. III. Em.	5	71½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅝ bz B
do. do. 1865	4½	89½ bz
do. Wittenb.	3	65½ etw bz G
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	82¼ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	82¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	80½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75 G
do. Lit. C.	4	81½ G
do. Lit. D.	4	81½ B
do. Lit. E.	3½	73 bz
do. Lit. F.	4½	89 B
do. Lit. G.	4½	88½ B [G
Oestr.-Französ. St.	3	279½ G n. 279
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	237¾ bz
do. Lomb. Bons	6	99¼ G
do. do. fällig 1875	6	98½ B
do. do. fällig 1876	6	97½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	96½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	89 bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89 bz
do. 1862 u. 1864	4½	89 G 65r 89
do. v. Staat garant.	4½	95¾ G [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88⅜ bz
do. II. Em.	4½	88⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78¼ B
Jelez-Woron.	5	82½ G
Koslow-Woron.	5	80½ bz B
Kursk-Charkow	5	79 bz G
Kursk-Kiew	5	79⅝ bz
Mosko-Rjäsan	5	86 G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Koslow	5	82½ bz B
Schuja-Iwanow	5	78½ B
Warschau-Teresp.	5	79 etw bz B kl.
Warschau-Wiener	5	83 bz [80½ B
Schleswig	5	87½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89¼ G
do. III. Em.	4½	89¼ G
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	92½ B
do. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	92½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Altona-Kieler	4	103½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95 bz
Bergisch-Märkische	4	129-31-30½ bz
Berlin-Anhalt	4	182 bz B
Berlin-Görlitz	4	66½ bz
do. Stammprior.	5	86⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	157 B
Berl-Potsd-Magd.	4	196 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz B
Böhm. Westbahn	5	87½-86¾-87½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111½ bz n. 100½
Brieg-Neiße	4	91¼ bz [B
Cöln-Minden	4	116¾ bz G
do. Litt. B.	5	99 B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	108¾-109-8⅞ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	108½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	98-97½-98 bz
Halle-Sorau-G.	4	64 bz
do. Stammpr.	5	87 bz
Löbau-Zittau	4	51¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167½ G
Märkisch-Posen	4	59 bz
do. Prior.-St.	5	85 bz
Magdeb.-Halberst.	4	146 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	200 G
do. do. Lit. B.	4	85½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	135½ bz G
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	86⅞ etw bz B
Niederschl. Zweigb.	4	90½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78⅜ bz B
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	93 bz G
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	179½-79-180 bz
do. Lit. B.	3½	162¼ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	200-198½-¾ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	138-137½-⅝ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	26⅝ B [do.
do. St.-Prior.	5	64½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	90⅝ bz G
do. do. St.-Pr.	5	97½ bz G
Rheinische	4	112½ bz G 40%—
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	93¾ bz
Stargard-Posen	4½	92½ bz B
Thüringer	4	136¼ etw bz
do. 40%	5	88 B
do. B. gar.	4	78 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 B
Imp. p. Zpfd.	—	468¼ bz
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 1/16 bz
Russische do.	—	76¼ bz

Wechsel-Kurse vom 19. Oktober.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142⅝ bz
do. 2 M.	4	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	151⅛ bz
do. 2 M.	4½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82¾ bz
do. do. 2 M.	5	82 B
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅜ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	84¼ bz
do. do. 3 M.	5½	83⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	75⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111⅛ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.